85. Montag den 11. April 1859. 85.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 10. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht, den nachbenannten Kaiserl. französischen Marine-Offizieren rc. den Rothen Adler-Orden zu verleihen, und zwar: die zweite Klasse mit dem Stern: dem Vize-Admiral Laplace zu Paris und dem Kontre-Admiral Jehenne zu Brest, die zweite Klasse: dem General-Kriegskommissar Quéru zu Rochefort, und die dritte Klasse: dem Fregatten-Kapitän Halligon zu Brest; auch den Premier-Lieutenant im 1. schweren Landwehr-Reiter-Regiment und Rittergutsbesitzer Emil Martin Kramsta auf Gäbersdorf, im Kreise Striegau, in den Adelstand zu erheben.

Der Baumeister Heidmann zu Koblenz ist zum K. Land-Baumeister ernannt und demselben die Land-Baumeister- und technische Hülfsarbeiterstelle bei der K. Regierung zu Koblenz verliehen worden.

Se. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen nebst Gemahlin K. H. sind aus Wien hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

Abgereist: Se. Exz. der Wirkl. Geh. Rath und Appellationsgerichts-Chef-Präsident, Graf von Rittberg, nach Glogau.

Das 9. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben ist, enthält unter Nr. 5035 das Statut für den Linkuhnen-Seckenburger Entwässerungsverband, vom 14. März 1859.

Berlin, den 9. April 1859.

Debits-Komptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag, 10. April, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält einen neuen Artikel über Deutschland. In demselben heißt es unter Anderm: Das französische Gouvernement begreift und achtet nationale Reizbarkeiten. Hätte das Gouvernement Deutschland Grund zu Besorgnissen gegeben, so würde es dieselben edel und berechtigt finden. Wir können nicht leicht an eine Ungerechtigkeit von Seiten Derjenigen glauben, denen wir keinen Grund zum Argwohn gegeben haben. Als die Kundgebungen in Deutschland sich zeigten, sahen wir sie ohne Erregung, denn wir rechneten darauf, daß der aufgeklärte Theil des deutschen Volkes bald erkennen werde, es haben diese Ausbrüche keinen reellen Grund. Dieses Vertrauen hat uns nicht getäuscht. Die Aufregung will sich beruhigen. Wir konstatiren dies mit Freuden. Um das französische Gouvernement zu verdächtigen, schreibt man ihm einige Schriften zu, die das Tuilerienkabinet keineswegs engagiren. Die französische Regierung hat Nichts zu verbergen. Die in der italienischen Frage eingenommene Haltung ist fern davon, Mißtrauen zu rechtfertigen, sie muß im Gegentheil dem deutschen Geiste Sicherheit einflößen. Frankreich könnte in Deutschland nicht Das angreifen, was es in Italien schützen möchte. Seine Politik, welche alle ehrgeizigen Eroberungen desavouirt, verfolgt nur die Befriedigung und die Garantien, welche vom Völkerrechte, vom Glücke der Völker und vom Interesse Europa's gefordert werden. In Deutschland sowohl als in Italien will sie, daß die durch Verträge wieder anerkannten Nationalitäten sich aufrecht erhalten und selbst stärken können, weil sie dieselben als eine der wesentlichsten Basen der europäischen Ordnung betrachtet. Frankreich als der deutschen Nationalität feindselig gesinnt, darstellen, ist widersinnig.

Die Regierung des Kaisers hat ihrerseits ihren Einfluß immer dazu gebraucht, die Schwierigkeiten vom Gesichtspunkte der Billigkeit und Gerechtigkeit auszugleichen; in Spanien, indem sie die Flüchtlinge überwachte; in der Schweiz, indem ihre offiziöse Vermittelung dazu beitrug, die Neufchateller Angelegenheit zu ordnen, welche Komplikationen mit der Schweiz herbeiführen konnte. In Italien selbst hat ihre Sorgfalt Verwickelungen vorgebeugt. In Deutschland hat sie in der delikaten Frage, welche zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark entstanden war, ungeachtet ihrer Sympathien für Dänemark die gerechten Empfindlichkeiten des deutschen Patriotismus für Provinzen, die durch so viele Bande an dem deutschen Körper haften, verstanden und in Kopenhagen den Rath zur Versöhnung hören lassen. In den Donaufürstenthümern hat sie sich angestrengt, die legitimen Wünsche siegen zu lassen. Die französische Politik kann nicht mit zwei Gewichten wiegen, mit zwei Maaßen messen. Sie wägt mit gleicher Rücksicht die Interessen aller Völker. Was sie in Italien geachtet wissen will, wird sie ebenso in Deutschland achten. Nicht wir würden bedroht sein durch das Beispiel eines nationalen Deutschlands, welches seine föderative Organisation vereinigte mit unitarischen Tendenzen, deren Grundsätze schon in der großen kommerziellen Vereinigung des Zollvereins niedergelegt sind. Alles, was in den benachbarten Ländern die Beziehungen des Handels, der Industrie und den Fortschritt entwickelt, kommt der Civilisation zu Gute, und Alles, was die Civilisation erhöht, erhebt Frankreich.

Turin, Sonntag, 10. April, Mittags. Ein von den hier weilenden Mailändern dem sardinischen Heere gewidmetes Monument ist feierlich eingeweiht worden. — Während die „Gazetta di Milano" den Tagesbefehl des Generals Ghyulai an die Truppen für apokryph erklärt, behaupten Privatnachrichten dessen Authentizität. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Mailand ist die Einberufung aller Reserven in der Lombardei amtlich verkündet worden.

(Eingegangen 11. April, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 10. April. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Gestern hatten wir wieder Gelegenheit, die sämmtlichen Mitglieder der königlichen Familie bei der Parade zu sehen. Leider war das Wetter schlecht, und es regnete gerade recht heftig, als der Prinz-Regent die Parade abnahm. Die hohen Herrschaften sowohl, wie die Offiziere und die Mannschaften wurden ganz durchgeweicht und manches Ordensband ist dabei zu Grunde gegangen. Der Prinz-Regent kürzte wegen dieses Platzregens die Parade so viel wie möglich ab, so daß ihre Dauer etwa nur eine halbe Stunde währte. Der Parade folgte ein Déjeuner dinatoire im Palais des Prinz-Regenten, an welchem auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel Theil nahmen. — Später ließ sich der Prinz-Regent noch von dem Geheimrath Illaire und dem General v. Manteuffel Vortrag halten und nahm dann aus der Hand des Lieutenants v. Schöning die zahlreichen Orden seines kürzlich verstorbenen Vaters, des Generals v. Schöning, entgegen. Wie ich höre, nahm der Prinz-Regent unter den Orden den Rothen Adler-Orden 4. Klasse heraus und heftete ihn dem jungen Lieutenant auf die Brust. Abends erschienen meist alle Prinzen und Prinzessinnen und die hessischen Gäste im Schauspielhause und wohnten der Aufführung des „Struensee" bei. Hendrichs, Frl. Fuhr, Mad. Crelinger rc. wurden mit Beifall überschüttet, und die hohen Herrschaften stimmten wiederholt in den Applaus ein. Heute Vormittag 10 Uhr waren die Mitglieder der königlichen Familie im Dome anwesend und hörten die Predigt des Oberhofpredigers Dr. Strauß. Die Familientafel fand im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm statt. Die Frau Prinzessin Karl, welche in Weimar der Geburtstagsfeier der Frau Großherzogin beigewohnt hatte, ist heute von dort hierher zurückgekehrt und wurde bei ihrer Ankunft von ihrem Gemahl und dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen Kassel empfangen. Die Hofdame der Prinzessin von Preußen, Gräfin v. Hacke, welche sich bei der Abreise der badischen Herrschaften nach Weimar in deren Begleitung befand, ist bereits heute früh, von Gotha kommend, hier eingetroffen. — Unser Magistrat will dem neuen Waisenhaus bei Rummelsburg nun auch einen Direktor geben; bisher hatte diese Anstalt nur einen Inspektor. Eine öffentliche Konkurrenz soll nicht ausgeschrieben werden, weil man sich von einer solchen kein Resultat verspricht, sondern man wird sich selber nach einer geeigneten Persönlichkeit umsehen. Nach derselben soll auch die Dotation der Stelle bemessen werden. — Der für das Arbeitshaus designirte Direktor Herford aus Aachen, ist hier noch nicht eingetroffen, wird aber jeden Tag erwartet. — Der Mangel an Eis fängt bereits an fühlbar zu werden, und unsere Brauer, Konditoren, Schlächter und Krankenhäuser müssen bereits darauf bedacht sein, sich Eis zu verschreiben. In diesen Tagen hat man sich bereits Eis mit der Eisenbahn von Stettin kommen lassen, das russische Schiffe dorthin gebracht hatten. Von diesem Eise gingen aber gleich 20,000 Ctr. nach Potsdam weiter. Der Besitzer des Münchener Brauhauses in der Johannisstraße unterhandelte gestern mit zwei Schiffsrhedern wegen einer Eislieferung im Betrage von 20,000 Thalern. Der Direktor der Kunstreitergesellschaft Wollschläger hat es aufgegeben, einen Theil seiner Gesellschaft hier zurückzulassen, während er mit dem andern nach Frankfurt a. M. abgehen wollte und wird nunmehr am Mittwoch früh 4 Uhr mit der ganzen Gesellschaft dorthin abreisen. Wie schon gemeldet, soll diese Reise mittelst Extrazuges auf der Potsdamer Bahn gemacht werden. — Das Eigenthums-Recht der neuen Oper: „Die Wallfahrt nach Ploërmel", von Meyerbeer, hat der hiesige Hof-Musikhändler Bock erworben. Sie soll demnächst in seinem Verlage erscheinen.

Berlin, 10. April. [Ein Pariser Brief; eine Mission aus Neapel; Vermischtes.] Ein hoher diesseitiger Offizier schreibt aus Paris: „Der Prinz Napoleon, der nach wie vor an der Spitze der Partei steht, die zum Kriege antreibt, hat die Mehrzahl der Generäle und sehr natürlich die ganze Armee für sich; ob auch der Kaiser, wollen wir unentschieden lassen. Ihm gegenüber stehen, für den Frieden stimmend, viele achtungswerthe, an Erfahrungen und Talenten reiche, unbefangene Männer, Minister, Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, des Staatsrathes u. s. w. Zu ihnen bekennt sich offen der Minister der Justiz und sehr nahe steht ihm, wenn auch sein Glaubensbekenntniß nicht offen aussprechend, der Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten. Sie sind unausgesetzt bemüht, die auflodernden Flammen der offenen und versteckten Leidenschaften wieder niederzuschlagen. Ihre Bemühungen werden sehr durch den Umstand unterstützt, daß dem Prinzen Napoleon alle die Eigenschaften mangeln, die seinem großen Oheim den Weltruhm und ein Dezennium hindurch die Alleinherrschaft auf dem europäischen Kontinent verschafften. Der Neffe erinnert an den großen Oheim nur durch die Nachahmung in der äußern Erscheinung und Haltung, die Aehnlichkeit aber soll, so behauptet die ältere Generation, schon nach den ersten Worten, die man von dem Prinzen hört, gänzlich verschwinden. Die Natur geht nicht so verschwenderisch mit der Schöpfung von Männern um, die in einem so hohen Grade, wie es bei dem ersten Kaiser der Franzosen der Fall war, mit wunderbaren Talenten und einem nie ruhenden Geiste, einen seltenen Scharfsinn und eine überaus lebhafte Einbildungskraft verbinden. Der Prinz gleicht mehr dem Vater, dem vormaligen König von Westfalen, als dem Oheim, er ist weder als General, noch als Administrator sehr geneigt, die Auszeichnung aufzusuchen; das erstere hat der Feldzug in der Krimm, das letztere seine kurze Leitung der Angelegenheiten von Algerien bewiesen. Mit 37 Jahren war Napoleon I. schon vom kleinen Korporal, bloß durch sich selbst, nachdem er aus zwanzig Schlachten und Gefechten als Sieger hervorgegangen, Kaiser der Franzosen geworden. Jetzt steht der Neffe in diesem Alter....." Doch wir wollen der Parallele nicht weiter folgen; das Erwähnte wird vollständig genügen, das zu beweisen, was der Briefsteller beweisen wollte, nämlich daß Europa von der Persönlichkeit des auf einmal so kriegslustig gewordenen Prinzen keine gewaltigen Erschütterungen zu erwarten hat. Aehnliche Betrachtungen stellte man schon nach dem Besuch an, den der Prinz vor zwei Jahren in Berlin machte. In dem erwähnten Schreiben heißt es unter Anderm auch: „Wie das französische Gouvernement nach jeder Richtung hin nicht das Geringste versäumt, was sich auf die nöthigen Vorbereitungen zu einem Kriege bezieht, so hat es auch die richtige Benutzung der Eisenbahnen ganz besonders in den Bereich ihrer Aufmerksamkeit gezogen. Schon vor Jahr und Tag wurden eine Anzahl Offiziere aus dem Korps de Genie und 50 durch Fähigkeiten ausgezeichnete Unteroffiziere, die meist aus den Regimentern der leichten Infanterie genommen wurden, die ersteren, um sich mit dem Dienst und Betriebe der Eisenbahnen im Allgemeinen und in den Einzelheiten, die letzteren, um sich mit den Funktionen der Lokomotivführer genau bekannt zu machen, kommandirt. Sie tragen während dieser Kommando's meist Civilkleider, und es sind ihnen ansehnliche Zulagen bewilligt und für besondere Fälle ansehnliche Belohnungen in Aussicht gestellt. Die Transportfähigkeit der Züge für Truppen und Geschütze und die möglich leichteste und schnellste Expedition solcher Militärzüge herauszufinden, vorzubereiten und erforderlichen Falls zu bewerkstelligen, ist die Aufgabe, die jenen Offizieren des Geniekorps gestellt ist. — Hiesige Zeitungen haben eine Notiz gebracht, nach welcher die Königin beider Sicilien ihren ersten Kammerherrn, den Fürsten Carani (?) in einer besonderen Mission, deren Zweck nicht näher angegeben wird, nach Berlin gesandt habe (s. Nr. 83). Bis jetzt ist von der Ankunft eines Fürsten dieses Namens im Fremdenamt noch keine Meldung eingegangen. Wohl aber ist im Hotel des Gesandten des Königs beider Sicilien vorgestern ein noch ziemlich jugendlicher Prinz von Torello aus Neapel eingetroffen. Ob derselbe der hiesigen Ambassade seines Souveräns attachirt ist, oder ob er zu jener erwähnten Mission in Beziehung steht, haben wir noch nicht erfahren. — In den letzten Tagen sind in Berlin und seiner Umgebung, wahrscheinlich in Folge des plötzlichen Temperaturwechsels, zahlreiche Fälle des plötzlichen Todes durch die Paralysis vorgekommen; so wurden am Dienstage allein sechs namhafte Männer, unter denen sich die Herren v. Schöning und Mellin befanden, beerdigt, die sämmtlich den Ihrigen auf eine so unvermuthete schnelle Weise entrissen worden waren. — Die im Laufe der letzten Woche vorgekommenen Konkursanmeldungen betreffen wieder fast ausschließlich Gewerbetreibende, doch befand sich auch ein Medizinalrath und ein Apotheker in der langen Reihe der Bankerottirer. Viele Händler mit Gegenständen des Luxus und der Mode stehen noch im Kampfe mit den ungünstigen Konjunkturen.

Oestreich. Wien, 8. April. [Die europäische Garantie in der Türkei und in Italien.] Die „Ostd. Post", die sich mit dem Zusammentritt der Pariser Konferenz beschäftigt, spricht es nicht ohne Bitterkeit aus, daß die Doppelwahl des Fürsten Alexander Cousa wahrscheinlich anerkannt werden würde. Wenn aber dies nicht in Zweifel zu ziehen sei, und wenn die Konferenz in solcher Weise die europäische Garantie in der Türkei bethätigen wolle, so könne „diese Politik" des fait accompli als ein merkwürdiger Fingerzeig dienen für den europäischen Kongreß". „Die italienischen Staaten", sagt das Blatt weiter, „sollen in gleicher Weise, wie die Türkei unter die europäische Garantie gestellt werden. Sie sollen für „ewige Zeiten" neutral und unverletzlich sein, und Alles, was ihre Sicherheit und Integrität betrifft, soll als eine Sache des allgemeinen Interesse behandelt werden. Keine ausschließende Protektion von Seite einer der garantirenden Mächte darf statthaben, keine darf sich in die inneren oder äußeren Angelegenheiten der italienischen Staaten einmischen ohne vorausgegangene Uebereinstimmung aller fünf Mächte." Nun wohl, schließt die „Ostd. Post" ihren Artikel, diese europäische Garantie „ist das Verderben jedes Staates, der mit ihr beglückt wird, denn sie fesselt den Berechtigten in seiner Rechtsübung und läßt den Verpflichteten die Zügel der Pflichtverletzung schießen. Die Konsequenzen dieser Garantie müssen das europäische Recht in Anarchie verwandeln, denn sie räumt jeder einzelnen Macht in allgemeinen Angelegenheiten ein absolutes Veto ein. Europa, nach dieser Garantie konstituirt, könnte daher nur dem alten polnischen Reichstag gleichen.

— [Tagesbericht.] In Prag ist am 6. d. das fünfzigste Geburtsfest des Fürst-Erzbischofs von Prag, Cardinals Schwarzenberg, in allen Kirchen durch solennen Gottesdienst celebrirt; selbst die israelitische Cultus-Gemeinde hatte eine entsprechende Festlichkeit aus diesem Anlasse veranstaltet. Von Seiten der geistlichen Schulen-Oberaufsichts-Behörde wurde der Tag wegen dieser Feier zu einem Ferientage in allen Pfarr- und Hauptschulen bestimmt. — Der Fürst-Erzbischof von Olmütz hat für seine Diözese eine neue Eintheilung der Dekanate, Pfarreien und Curatieen ausarbeiten lassen, die nach seiner Rückkehr aus Rom ins Leben treten wird. Sein Schloß Wischau läßt er zu seiner fürstlichen Residenz herrichten und das Jagdschloß Ferdinandsruh zu einem Korrektionshause für Priester seiner Diözese umgestalten. — In Siebenbürgen ist bereits unterm 29. v. M. im Auftrage des Ministeriums für Cultus und Unterricht ein Statthalterei-Erlaß publicirt worden, wonach die an auswärtigen Universitäten Theologie studirenden Jünglinge protestantischer Religion von der Militärpflicht enthoben wurden. Es wird dies zur Beruhigung der Gemüther in den von Sachsen bewohnten Landestheilen Siebenbürgens ohne Zweifel sehr viel beitragen. — Die neugeborne Tochter der Fürstin Darinka erhielt den Namen Alexandrine Eugenia und eine Dotation von 50,000 Fl., welche aus freiwilligen Privat-Geschenken der Montenegriner, der Eltern und Verwandten herstammen.

— [Vorverhandlungen zum Kongreß.] Die mehrseitig gemachte Angabe, daß Oestreich die Präliminargrundlagen zu dem Kongresse angenommen habe, scheint nicht richtig; überhaupt ist die Situation trotz aller Vermittelungsvorschläge noch immer dieselbe unsichere, welche sie vor einem Monate gewesen. Oestreich hat die Annahme der Präliminargrundlagen an Bedingungen geknüpft, rücksichtlich deren aus Paris noch keine definitive Antwort erfolgt ist. Die Hoffnungen, daß diese den diesseitigen Intentionen genügen werde, sind übrigens sehr gering. England befürwortet die Idee einer italienischen Konföderation auf das Wärmste. Rußland soll nur einige Modifikationen rücksichtlich ihrer Ausführung vorgeschlagen haben. Die Reise des Kaisers Alexander nach Paris ist keineswegs so gewiß, wie dies aus dem bonapartisti-

schen Lager gemeldet wird. Während der Anwesenheit des Fürsten Gortschakoff in der französischen Hauptstadt wird wohl auch dieser Gegenstand zur Verhandlung gelangen. Hier in Wien hat diese Reise des russischen Premiers großes Aufsehen und begreiflicherweise auch einiges Mißtrauen erregt, da man annimmt, daß sie nicht allein durch die Cousa-Angelegenheit zu motiviren sei. (K. Z.)

— [Kriegs- und Friedensaussichten.] Es sieht täglich kriegerischer aus, und das Gros der Politiker zweifelt schon nicht mehr, daß wir an der Schwelle eines blutigen Konfliktes stehen. Der eingeweihte Theil der Diplomatie beharrt jedoch bei der Anschauung, daß der Krieg zu vermeiden sei. Man legt neuerdings großes Gewicht auf die Haltung Rußlands, man hat an die entente cordiale von Petersburg und Paris hier niemals ernstlich geglaubt. Kaiser Alexander ist nicht ohne Mißstimmung gegen Oestreich, sie geht aber nicht so weit, daß er um ihretwillen dem System der auswärtigen Politik des Kaisers Nikolaus zu entsagen und die „Feindschaft gegen den Eindringling", das Vermächtniß des großen Monarchen, welchem der Haß gegen den Emporkömmling das Herz gebrochen hat, aufzugeben. Man entschließt sich deshalb nicht leicht zu glauben, daß Frankreich es wagen werde, den Frieden zu brechen. Frankreichs Rüstungen sind allzu geräuschvoll, um für mehr als Drohung genommen zu werden, über den Charakter der Demonstration sind sie noch nicht hinausgekommen. Nur eine Regierung will den Krieg um jeden Preis, und das ist Piemont. Die kriegerischen Gelüste dieser Regierung sind nicht ungefährlich, aber sie allein können den Krieg nicht bringen, den Europa vermieden wünscht. Ob der Kongreß zu Stande kommen werde, ist eine Frage, die mit der Kriegs- und Friedensfrage ohne Weiteres identifizirt wird. Es wäre thöricht, den sehr engen Zusammenhang beider zu leugnen, es heißt aber dem Kongreß eine absolute Bedeutung beilegen, die er nicht hat, von seiner Verwirklichung oder Nichtverwirklichung allein Krieg oder Frieden unbedingt abhängig machen. Niemand leugnet, daß der Kongreß den Krieg nicht unmöglich machen könne, ich bin der Meinung, daß der Friede auch ohne Kongreß möglich ist. (BHZ.)

— [Emissäre in Serbien.] Aus den südlichen Gegenden der Monarchie langen wieder etwas beunruhigender lautende Nachrichten über geheime Umtriebe an, die in den angrenzenden türkischen von Serben bewohnten Provinzen stattfinden. Fremde Emissäre verschiedener Nationalitäten, und, wie behauptet wird, vorzüglich russische und französische, ziehen von Ort zu Ort und strengen sich an, die Bevölkerungen aufzuregen und für gewisse Zwecke zu bearbeiten. Auch heißt es, daß ein aus dem ungarischen Revolutionskriege bekannter General (Klapka?), der im Moment in der Schweiz sich aufhalten soll, binnen Kurzem in Serbien eintreffen werde, um im gegebenen Falle, d. h. wenn der Krieg in Italien ausbrechen würde, an die Spitze einer Bewegung sich zu stellen, die, wenn sie sich, wie es den Anschein hat, bis in die Donau-Fürstenthümer erstrecken möchte, einen sehr gefährlichen Charakter annehmen und die Aufmerksamkeit und kriegerische Thätigkeit Oestreichs nach zwei Seiten hin auf sich ziehen müßte. (K. Z.)

— [Eine Berichtigung; Kirchengebet.] Die „Wien. Ztg." erklärt gegen den Protest des Grafen Cavour gegen die Verletzung des piemontesischen Gebiets durch eine östreichische Patrouille, daß die Patrouille nicht aus 11, sondern aus 6 Mann und einem Korporal bestanden habe. — In Folge eines Erlasses des Prager Konsistoriums werden seit 8 Tagen in den Kirchen der Prager Erzdiözese Gebete um Abwehr des Krieges und um die Erhaltung des Friedens abgehalten.

Mailand, 7. April. [Tagesbefehl.] Nach einer in Paris eingetroffenen Meldung hat man an mehreren Kasernen einen Tagesbefehl an die Truppen angeschlagen gefunden, in welchem es heißt: Der Kaiser ruft Euch unter die Waffen, um zum dritten Mal Piemonts Stolz niederzuwerfen und fanatischen und für die Ruhe Europa's verderblichen Bestrebungen entgegenzuwirken. Zieht dem Feinde entgegen, der von Euch stets in die Flucht geschlagen wurde. Erneuert die Siege von 1848 und 1849 und namentlich den von Novara, wo er zersprengt und vernichtet wurde. Möge Euer Losungswort sein: „Es lebe der Kaiser und unser gutes Recht!"

— [Attentat.] Wie man der „A. Z." berichtet, hat ein Attentat gegen den Fürsten Pompejo Belgiojoso, welcher sich nicht in die Manie zu fügen scheint, alles zu fliehen, was Deutsch spricht, stattgefunden. Der Fürst entging dem Tode durch das schnelle Herbeieilen eines Sergeanten. Der Thäter ist verhaftet.

Bayern. München, 8. April. [Gesetz über den außerordentlichen Militärkredit.] Das Gesetz, „einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse des Heeres betreffend", lautet:

Art. 1. Für die Vervollständigung und Beschaffung eines stets zu erhaltenden Reservevorrathes an Rüstungs-, Bekleidungs- und sonstigen Gegenständen für den Kriegsbedarf des Heeres wird ein Kredit von 3,075,000 Fl., für die Vollendung des Befestigungssystems und für Militärbauten ein solcher von 2,700,000 Fl., endlich für sonstige militärische Zwecke ein Kredit von 1,225,000 Fl., zusammen von 7 Mill. Gulden eröffnet. Art. 2. Für den Fall, daß während der Etatsjahre 1858—59 und 1859—60 die Kriegsbereitschaft des Heeres einzutreten haben sollte, wird zur Beschaffung der alsdann weiter nothwendig werdenden Bedürfnisse ein Kredit von 2,690,000 Fl. für Vorräthe und Rüstungsgegenstände, und von 225,000 Fl. für sonstige militärische Zwecke, zusammen 2,915,000 Fl., und zur Bestreitung der durch die Kriegsbereitschaft veranlaßt werdenden außerordentlichen Kosten ein weiterer einjähriger Kredit von 2,550,000 Fl. eröffnet. Art. 3. Zur Deckung des im Art. 1 aufgeführten Bedarfs wird zunächst aus den bereits vorhandenen und den im Laufe der gegenwärtigen Finanzperiode noch etwa weiter aufkommenden Einnahmeüberschüssen die Summe von 7 Mill. Gulden bestimmt. Für den im Art. 2. eröffneten Kredit ist eine weitere Summe von 1½ Mill. Gulden aus den Einnahmeüberschüssen der gegenwärtigen Finanzperiode zu entnehmen und unser Staatsministerium der Finanzen ermächtigt, für den weiteren Bedarf ein auf die Staatsfonds zu versicherndes Anlehen von 4,000,000 Fl. aufzunehmen. Die zur Verzinsung dieses Anlehens erforderlichen Geldmittel werden für die Jahre der laufenden 7. Finanzperiode gleichfalls aus den sich ergebenden Mehreinnahmen dieser Periode entnommen. Die ferneren Mittel zur Verzinsung und Tilgung dieses Anlehens werden aus den allgemeinen Staatsfonds geleistet, über die Zeit und Art der Tilgung wird das jeweilige Finanzgesetz Bestimmungen treffen.

Speyer, 8. April. [Ausrüstungen.] Von unserer Regierung sind, wie man hört, über 160,000 (bayrische) Ellen Militärtuch bei den Lambrechter Tuchfabrikanten bestellt, und ist der letzte Termin der Ablieferung auf Ende Juni fixirt. Wäre die Bestellung vor etwa drei Monaten gemacht worden, so wären die Lieferungs-Bedingungen bedeutend wohlfeiler gewesen, die Elle wenigstens um 18 — 24 Kr., weil in Folge der Kriegsrüstungen die Wollpreise bedeutend gestiegen sind.

Holstein. Heide, 7. April. [Amtsentsetzung.] Aufsehen hat es hier erregt, daß der Pastor Claussen, interimistischer Verweser des Nordhastedter Pastorats, plötzlich auf höheren Befehl von diesem Amte entfernt ist. Die Veranlassung dieser Maaßregel ist nicht bekannt geworden. Bekanntlich war Pastor Claussen vor 1848 Pastor im nördlichen Schleswig, danach in Ahrensböck, woselbst er nach dem Frieden die königliche Bestätigung nicht erhielt. (A. M.)

Großbritannien und Irland.

London, 7. April. [Tagesbericht.] Der zum preußischen Konsul in Ceylon ernannte Herr Alfred Wise hat das britische Exequatur erhalten. — Gestern hat die Erwählung der Direktoren der englischen Bank für 1859—1860 stattgefunden. — Don Andres Lamas, der Gesandte Montevideo's am brasilianischen Hofe, der vorgestern in England anlangte, kommt in einer zwiefachen Mission seiner Regierung. Er soll von der englischen und französischen Regierung eine Garantie für den zwischen der Republik Uruguay, der Argentinischen Republik und Brasilien abgeschlossenen Traktat zu erwirken trachten und für die Einwanderung nach Montevideo in Europa thätig sein. Die Kolonie Vaudois am Rosario soll gedeihen und bei Fray Bautos am Uruguay eine neue Stadt im Entstehen sein. — In den hiesigen „London Docks" ist das amerikanische Schiff „Florence" mit Waaren aus Japan und einer beträchtlichen Ladung vegetabilischem Wachs von daselbst eingelaufen. Es ist die erste Schiffsladung, die direkt aus Japan hierher gebracht wurde. — Ein Religionsvortrag, den der katholische Baron de Camin am Sonnabend in Manchester hielt, hat daselbst zu ärgerlichen Auftritten Veranlassung gegeben. Stoff der Vorlesung war „Nonnenwesen und die Inquisition", Lokal derselben die große Freihandelshalle, Eintrittsgeld 1 Schilling bis 3 Pence. Lange vor 8 Uhr war der Saal von ungefähr 2000 Menschen, darunter viele Arbeiter, gefüllt, und die Polizei, die schon vorher Besorgnisse zu hegen schien, war durch 200 ihrer tüchtigsten Konstabler vertreten. Schlag 8 Uhr erschien der Baron in Begleitung seiner jungen Frau auf der Rednerbühne. Die Versammlung empfing ihn mit Beifall und Zischen. Er begann seinen Vortrag, hatte jedoch kaum seinen ersten Satz beendigt, als ihn eine Stimme aus dem Parterre mit dem Rufe: „Sie sind ein Lügner", unterbrach. Damit war das Signal zu großem Lärm gegeben. Er wurde dadurch beschwichtigt, daß man den Störenfried zur Thüre hinauswarf. Aber bei jedem Satze, den der Redner schloß, wiederholte sich diese Scene. Es entstand ein fortwährendes Schreien, und einige Personen wurden zur Thür hinausgebracht, ohne daß sich jedoch die Polizei im Geringsten eingemischt hätte. Erst zu Ende wurde der Lärm drohender, aber zu weiteren Gewaltscenen kam es nicht, und der Redner gelangte durch einen Seitenausgang des Gebäudes glücklich ins Freie und in seine Wohnung. — In den Regierungswerften von Chatham kam ein Arbeiter vorgestern auf eine schreckliche Weise ums Leben. Die Maschine, welche er zu bedienen hatte, erfaßte auf eine ganz unerkärliche Weise seinen Rock, zog ihn in ihr Räderwerk hinein und riß dem Unglücklichen, bevor sie zum Stehen gebracht werden konnte, ein Glied nach dem andern vom Leibe, so daß der Tod wohl ein augenblicklicher gewesen sein mag. — Vor acht Tagen sah London den ersten Schnee dieses Jahres, und gestern war ein Sommertag, wie er im Juni oder Juli kaum schöner sein könnte.

— [Zu den Wahlen.] Die Kandidaten für das nächste Unterhaus beeilen sich, dem Beispiel Disraeli's folgend, ihre Adressen an die Wähler zu veröffentlichen, und es sind heute deren bereits ein Paar Dutzend erschienen. Das Feldgeschrei der Opposition wird die Reformfrage. Unter den Mitgliedern des gegenwärtigen Parlaments, die ihre Stellen freiwillig niederlegen, nennt man einstweilen General Wyndham, und von bekannteren Persönlichkeiten, die bei den letzten Wahlen durchgefallen waren und sich von Neuem um einen Parlamentssitz bewerben werden: Layard und Fred. Peel. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß in den hauptstädtischen Bezirken die meisten der bisherigen Vertreter ihre Sitze behaupten werden, doch bereitet sich in der City, wie es scheint, ein heftiger Wahlkampf vor. Von konservativer Seite sollen umfassende Anstalten getroffen sein, dem bisherigen liberalen Vertreter daselbst entgegen zu treten, und als Gegenkandidaten desselben werden genannt: Lord Stanley, Thomas Baring von der Bankierfirma Baring, Herr Duncan Dunbar, einer der reichsten Rheder des Königreichs, und Herr J. G. Hubbard, früher Gouverneur der englischen Bank. Im hauptstädtischen Wahlbezirk Finsbury wird der große Bau- und Eisenbahnunternehmer Morton Peto, der längere Zeit Vertreter von Norwich gewesen war, als Kandidat auftreten. Er besitzt einen großen Anhang und ist nicht ohne Aussicht auf Erfolg.

— [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung erhebt Lord Palmerston sich zu einer persönlichen Bemerkung und sagt ungefähr Folgendes: Am vorigen Montag wurde ich, wo und vom wem, darf ich den Satzungen des Hauses gemäß nicht genau angeben, doch darf ich wohl bemerken, daß es ein Mann war, der ein bedeutendes Ansehen in diesem Lande genießt (Lord Derby), angeklagt, ich habe mich eines verfassungswidrigen Benehmens schuldig gemacht, insofern ich die Prärogative der Königin in Frage gestellt habe, das Parlament aufzulösen, wenn ihre Räthe es für passend erachteten, und gleichviel, aus Anlaß welcher Frage sie eine Auflösung für zweckmäßig hielten. In Wahrheit habe ich nie etwas behauptet, das so ausgelegt werden könnte. Kein vernünftiger Mann, der irgend etwas von der britischen Verfassung versteht, kann die Prärogative der Krone auf den Rath verantwortlicher Minister, weil die Krone keinen Theil ihrer Prärogative anders, als auf den Rath verantwortlicher Minister ausüben darf, das Parlament zu jeder Zeit des Jahres, und wie auch immer der Stand der öffentlichen Geschäfte sein mag, aufzulösen, in Frage stellen. Es kann aber gewisse Perioden der Session geben, wo es mit den öffentlichen Geschäften so steht, daß ein solcher Rath nicht ertheilt oder befolgt werden kann, ohne daß Alles drunter und drüber geht und in die äußerste Verwirrung geräth. So lange nicht sämmtliche Subsidien bewilligt sind und so lange keine Fininzvorlage gemacht ist, muß es offenbar den Staatsdienst sehr benachtheiligen, wenn die Räthe der Krone der Herrscherin die Auflösung des Parlaments anempfehlen und diese Empfehlung verwirklichen, wofern nicht das Haus der Gemeinen sich bei der Sache betheiligt, das Verfahren beschleunigt und den augenblicklichen Auskunftsmitteln seine Zustimmung giebt, welche nöthig sind, um die öffentlichen Geschäfte so zu stellen, daß eine Parlamentsauflösung die Landesinteressen nicht beeinträchtigt. Das nun gerade ist der Zustand der Dinge, in welchem wir uns jetzt befinden, und was ich bei einer früheren Gelegenheit sagte, war, daß die Räthe der Krone in dem gegenwärtigen Augenblicke keine Auflösung des Parlaments ohne Zustimmung und Einwilligung dieses Hauses vornehmen könnten. Welcher andere Weg hätte eingeschlagen werden können? Das Haus der Gemeinen hätte sagen können: „Wir wollen von diesen nur vorübergehenden Auskunftsmitteln nichts wissen; bringt euer ganzes Budget vor; wir sind bereit, es zu diskutiren; bringt euere Appropriationsakte zur geeigneten Zeit vor; erledigt die Geschäfte der Session, und wenn der Augenblick gekommen ist, wo eine Auflösung thunlich ist, ohne das Gemeinwohl zu beeinträchtigen, so werden Sie natürlich mit Erlaubniß der Herrscherin die Prärogative der Krone ausüben." Was ich sagen wollte, war, daß möglicherweise das Haus während dieser Frist mit anderen Maaßregeln hervortreten und die Krone in einer Adresse ersuchen werde, sie möge das Parlament nicht eher auflösen oder prorogiren, als bis das Haus Gelegenheit gehabt habe, eine andere von der Regierung vorzulegende Reformbill in Erwägung zu ziehen. Man hätte noch einen Schritt weiter gehen und im Laufe der öffentlichen Geschäfte die Krone ersuchen können, die gegenwärtigen Minister zu entlassen. Alles das würde ein vollkommen konstitutionelles Verfahren gewesen sein, und deshalb weise ich aufs Entschiedenste die Beschuldigung zurück, daß irgend etwas, das ich gesagt habe, der Prärogative der Krone auch nur im Geringsten widerstreite oder den Prinzipien der britischen Verfassung zuwider sei. Das Haus hat es nicht für angemessen erachtet, irgend einen der eben von mir ewähnten Wege einzuschlagen. Auch würde ich ihm sicherlich nicht den Rath ertheilt haben, es zu thun. Ich halte es für weit besser, den uns von Ihrer Majestät Ministern hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen und an die Stimme des Volkes zu appelliren. In Bezug auf die Antwort auf jene Herausforderung hege ich das festeste Vertrauen. Es giebt noch einen anderen Punkt, der allerdings weniger wichtig ist, den ich aber doch nicht unberührt lassen möchte. Mein edler Freund, der Abgeordnete für die City von London (Lord John Russell), und ich stimmten völlig überein hinsichtlich der Resolution, welche vorzuschlagen er für seine Schuldigkeit hielt; und da diese vollständige Uebereinstimmung und Identität der Ansicht allgemein bekannt ist, so nehmen viele Leute an, es herrsche dieselbe Meinungsübereinstimmung zwischen uns in Bezug auf die allgemeinen Umrisse einer Reformbill, welche mein edler Freund uns vor ein paar Tagen gab. Ich will nur so viel sagen, daß ich vollkommen mit ihm in den Prinzipien übereinstimme, auf welche jener Umriß sich gründet, nämlich Herabsetzung des Census in den ländlichen und städtischen Wahlbezirken und Uebertragung von Parlamentssitzen. In Bezug aber auf die bestimmten Grenzlinien, welche er in seiner Skizze zog, bleibe ich bei den Ansichten, die ich bei früheren Gelegenheiten ausgesprochen habe. Sir J. Pakington vertheidigt Lord Derby gegen den eben ausgesprochenen Tadel und behauptet, die Sprache, welche Lord Palmerston in der neulichen Debatte geführt habe, sei allerdings nicht mit der Achtung vor der Krone verträglich, sie sei drohend gewesen und geeignet, der Ausübung der Prärogative der Krone Hindernisse in den Weg zu legen. Sir G. Grey ist der Ansicht, daß, wenn der von Sir J. Pakington aufgestellte Grundsatz zur Geltung käme, das Haus seine Rechte aufopfern müßte. S. Estcourt beklagt sich über den Ton, den Lord Palmerston sich in der neulichen Debatte erlaubt habe. Es habe darin die trotzigste Herausforderung gelegen, und dieselbe sei von dem Rathe begleitet gewesen, ein Verfahren zu beobachten, welches Niemand, der auf der Ministerbank sitze, einschlagen dürfe. Im Subsidienkomité werden hierauf verschiedene Positionen des Flottenbudgets bewilligt. Das Haus vertagt sich um 6 Uhr.

London, 8. April. [Tagesnotizen.] Nach dem „Globe" fand gestern in der Amtswohnung Lord Derby's ein Meeting konservativer Parlamentsmitglieder statt, über dessen Ergebniß nichts verlautet. — Bei Lord Palmerston war vorgestern Soirée, auf welcher sich Poerio und die meisten der hier anwesenden Gesandten einfanden. Früher speisten beim edlen Viscount die Grafen Apponyi und Bernstorff mit ihren Gemahlinnen, der hannover'sche Gesandte 2c. — Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß der nach Rangun verbannte König von Delhi dort in drückender Noth lebt, und den Befehl gegeben, für seinen Lebensunterhalt Sorge zu tragen. — Nach der „Madras Times" geht das Gerücht, daß mehrere einflußreiche Hindus und Mohamedaner der Präsidentschaft ein großartiges Anti-Missionar-Meeting vorbereiten und alle Braminen und Mulvies aus dem Mofussil dazu eingeladen haben. Sie haben eine an Lord Stanley zu richtende Bitte und Denkschrift fertig, die ihre Beschwerden erschöpfend darlegt.

Frankreich.

Paris, 7. April. [Tagesbericht.] Herr Lafitte, der Direktor der sardinischen Eisenbahnen, hatte heute wieder eine Konferenz mit dem Kaiser. Es handelt sich um den Transport von Truppen auf der genannten Bahn. Dem Vernehmen nach hat die Verwaltung derselben bereits alle Anstalten dazu getroffen. Für die Armee von Lyon wird jetzt, wie es bei jeder Armee im Felde Gewohnheit ist, ein eigener Gendarmeriedienst eingerichtet. Die Leute, die dieses Korps bilden sollen, werden unter den unverheiratheten Leuten der 86 Departements Frankreichs, ungefähr 6 pro Departement, ausgewählt. — Bei den Holzhändlern von Menehould (Marne-Departement) sind 800,000 Pfähle für die Armee bestellt worden. — Der neue Eigenthümer der „Presse", Hr. Solar, der bereits Millionär, Journalist, Bankier, dramatischer Schriftsteller, Börsenspekulant und noch vieles Andere ist, will auch jetzt Deputirter werden und tritt in Bordeaux als Kandidat zum gesetzgebenden Körper auf. Der Regierungskandidat ist Baron David, früher Ordonnanz-Offizier des Prinzen Jerome. — Die Reise des Marchese d'Azeglio nach Rom steht mit den Wünschen des Kaisers Napoleon, Sardinien mit der römischen Kurie auszusöhnen, in Verbindung; doch ist bei Kardinal Antonelli's bekannten östreichischen Sympathien jetzt wohl schwerlich auf ein Resultat zu hoffen. In den Tuilerien hatte der päpstliche Nuntius Msgr. Sacconi vorgestern eine lange Konferenz mit dem Kaiser. An demselben Tage wurde General Fanti, der in besonderer Mission von Turin hierher geschickt worden, vom Kaiser zur Tafel befohlen. — Herr Bonfils, früher Gouverneur von Guadeloupe und Mitglied des algerischen Oberrathes, ist an Hrn. v. Franconniere's Stelle zum Direktor der militärischen und Marine-Angelegenheiten im Kolonien-Ministerium ernannt worden. — Der Kabinets-Chef des Grafen Cavour, Herr Nigra, der sich längere Zeit hier aufgehalten hatte, ist wieder nach Turin zurückgereist. — Von der bevorstehenden Reise des Kaisers nach Lyon wird auch heute noch mit großer Bestimmtheit gesprochen. Nach den offiziösen Angaben des „Courrier de Lyon" hat es mit den Truppenbewegungen und den vermehrten Rüstungen in Lyon, Sathonay, Besançon, Grenoble so ziemlich seine Richtigkeit, obgleich das gedachte Blatt sich den Anschein giebt, als beruhten alle Mittheilungen der auswärtigen Presse hierüber auf Uebertreibung oder Entstellung. Das Einzige, was vollkommen und entschieden in Abrede gestellt wird, ist die Neubildung von 15 Artillerie-Regimentern. — Durch kaiserl. Dekret vom 26. März wird die zu Paris gebildete Seeversicherungsgesellschaft „La Marine" bestätigt. — Der Kaiser hat den Stallmeister der Kaiserin, Marquis de Lagrange, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. — Der kaiserl. Central-Gartenbauverein veranstaltet am 21. und 22. Mai eine allgemeine Blumenausstellung im Industriepalaste zu Paris und ladet sämmtliche in- und ausländische Gärtner und Blumenfreunde, Fabrikanten von Gärtnereiwerkzeugen, Töpfen 2c. zur Beschickung derselben durch den „Moniteur" ein. — Die Gesandtschaft des Königs von Abyssinien hatte gestern Audienz bei dem Prinzen Napoleon und bei der Prinzessin Mathilde. An der Spitze dieser Gesandtschaft steht ein Vetter des Königs Takayi, sodann ein abyssinischer katholischer Priester, der Beichtvater des Königs ist und Abba Ematu Mariano heißt; Sekretär der Gesandtschaft ist der französische Pater de Laperouse; als Bevollmächtigter der Propaganda ist der Gesandtschaft der katholische Missionar Pater Joseph Sapeto beigegeben. — Die Dampf-Fregatte „Magellan" ging am Sonnabend von Toulon nach Algier ab, um Truppen dahin zu bringen. Dagegen ging Sonntag die „Dryade" gleichfalls nach Afrika ab, um dort Truppen nach Frankreich abzuholen. Dieses Fahrzeug kann auf einmal 2500 Mann transportiren. Das vom Senegal zurückgekehrte Transportschiff „Yonne" erhielt Befehl, nach Afrika abzugehen, zum Pferde einzuschiffen. — Man spricht von einer Reise des Grafen Chambord an den Rhein. Seit einiger Zeit läßt der Graf von sich hören, und mehrere Mitglieder der Legitimistenpartei haben von ihm Briefe erhalten. — Der Prozeß des Hrn. v. Beaumont-Vassy ist in eine neue Phase getreten: ein Theil der Angeklagten wird vor den Assisenhof verwiesen, andere, unter ihnen Hr. v. Beaumont selbst, werden vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden. Er soll nicht das Bewußtsein von dem haben, was er gethan hat. — Seit einiger Zeit war die Rede von einer in London abgefaßten Flugschrift, welche Hr. Fould Sohn gegen seinen eigenen Vater gerichtet hat, und von der einige Exemplare auch nach Frankreich gelangt sind. Der junge Mann soll zu diesem Schritte durch Flüchtlinge getrieben worden sein, mit denen er sich in London liirt hat. — Man spricht von der Entlassung des General Delarue, der, als Chef aller Gendarmeriekorps, einen bedeutenden Einfluß auf die ländliche Bevölkerung ausübt, und seine Stellung hartnäckig zur Verbreitung anti-kriegerischer Ansichten und friedlicher Wünsche benutzt haben soll. Auch seine Rapports an den Kaiser athmeten stets die reinste Friedensliebe. — Nach dem „Memorial diplomatique" hat der Vizekönig von Egypten den englischen Konsul in Alexandrien aufgefordert, seine Einwendungen gegen den Beginn der Vorarbeiten für den Suezkanal schriftlich zu formuliren. Inzwischen hätten sich Herr v. Lesseps und Mongel-Bey, denn dieser ist der Oberingenieur der Kanalkompagnie, mit welcher Linant-Bey in keinem Kontraktsverhältniß steht, sich an Ort und Stelle

begeben, um gewisse Vorbereitungen zu treffen. — Man spricht von einer nahe bevorstehenden Kriegsanleihe, für die man eine beliebige hohe Ziffer angiebt, und es wird ferner versichert, daß der Seinepräfekt in Folge höherer Ordre sich mit einer Reorganisation der Pariser Nationalgarde beschäftige. Dieselbe ist bekanntlich seit 1852 gewaltig reduzirt und in den sogenannten revolutionären Stadtvierteln sogar ganz unterdrückt worden. Der Plan sei nun, die Ziffer der Pariser Nationalgarde wieder auf 100,000 Mann zu bringen, damit in möglichen Fällen die Garnison von Paris ohne Gefahr vereinigt werden könne. — Der „Nord" ist im Kirchenstaate wegen der in diesem Blatt veröffentlichten Auszüge aus der Schrift von Edmond About über „die römische Frage" verboten worden.

— [Militärische Dispositionen; der kaiserliche Hofstaat; vom gesetzgebenden Körper.] Man erwartete gestern hier mit lebhafter Ungeduld Depeschen aus Wien, welche eine Erledigung der jetzt schwebenden Schwierigkeiten bringen sollten. Man hoffte indeß nicht, daß diese Erledigung hier befriedigen würde (vergl. das Telegr. in der Beilage zu Nr. 84), und es war sogar das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser Befehl ertheilt habe, ein Lager im Ain-Departement zwischen Bourg und Bellay zu bilden. Es sollen die Hauptdispositionen bereits getroffen sein. Zugleich heißt es, die Armee von Lyon werde getheilt werden, und es würde ein Theil in Lyon bleiben, während der andere zwischen Nimes und Toulon sich konzentriren würde. — Der kaiserliche Hofstaat soll vermehrt werden. Man spricht davon, daß Kammerherren in außerordentlichem Dienst ernannt werden sollen, daß das Jagd-Personal ausgedehnt, und daß überhaupt dem Hofe neuer Glanz verliehen werden soll. Der Kaiser soll sich persönlich viel mit diesen Sachen beschäftigt haben, denn er ist von Stellenbewerbungen, die von allen Seiten eingehen, überfluthet. Es sollen künftig am Hofe besoldete und unbesoldete Stellen bestehen. Daß, wie ein Morgenblatt berichtet, Pagen kreirt werden sollen, ist unbegründet. Die Kaiserin hatte dies allerdings sehr gewünscht, der Kaiser hat jedoch seine Genehmigung versagt, denn bei den gegenwärtig bestehenden Rekrutirungsgesetzen würde es nicht möglich sein, die jungen Leute, welche aus dem Pagen-Institut hervorgehen würden, als Offiziere in der Armee anzustellen. — Man spricht davon, daß der gesetzgebende Körper bis zum Monat Juni vertagt werden soll. Die Kammer hat bis jetzt nichts Bedeutendes geleistet, sondern nur in Kommissionen gearbeitet. Der Bericht über das Budget, in Bezug auf welches Differenzen zwischen der Kammer und dem Ministerium bestehen, ist noch nicht vollendet. Auch die Angelegenheit der Eisenbahnen und die Vortheile, welche der Staat den Eisenbahngesellschaften zugestehen will, soll in der Kammer zur Sprache kommen. Man findet diese Vortheile zu bedeutend: die Gesellschaften befinden sich indessen in einer sehr schwierigen Lage, denn viele von ihnen sind außer Stande, die Verpflichtungen zu erfüllen, welche sie eingegangen sind. (Pr. Z.)

Paris, 8. April. [Politische Flugschriften.] Man fährt fort, uns mit Flugschriften in allen Farben und Schattirungen über die große Tagesfrage zu überschwemmen. Herr P. von Tihatscheff sucht in einer Broschüre unter dem Titel „Italie et Turquie" zu zeigen, daß die türkische und die italienische Frage viel Analoges darbieten und im Interesse Europas gleichzeitig gelöst werden müssen. Italien soll von der östreichischen Oberherrschaft befreit und die Türkei soll in zwei große Theile zerstückelt werden, nämlich in einen slavischen, welcher einen selbstständigen Staat bilden soll, vielleicht bis zum Momente, wo er in Rußland aufgehen kann, und in einen griechischen, welcher mit dem heutigen Königreich Griechenland vereinigt werden soll. Eine zweite Flugschrift mit dem Titel „La vraie question" beantragt die unbedingte Vertreibung der Oestreicher aus Italien mit oder ohne Hülfe des Kongresses. Ein drittes Pamphlet, „L'Angleterre, sa liberté et l'Italie", ist ein 48 enggedruckte Seiten langer Anklageakt gegen England, welchem mit Revolution, Invasion und Irland gedroht wird, falls es nicht an der Befreiung Italiens mitarbeitet. England, welches für die Abschaffung des Negerhandels thätig sei, müsse zunächst dem Handel mit weißen Seelen ein Ende machen. Die vierte Broschüre endlich, „La légitimité en face du congrès", ist in dem bekannten mystisch-überspannten Style gehalten und weist nach, daß Frankreich die italienische Sache vertheidigt, nicht weil es will, sondern weil es, in Folge seiner Existenz selbst, die Sache der Gerechtigkeit in allen polititischen Fragen vertheidigen muß. Alle diese Flugschriften, und das ist das Merkwürdigste, finden Käufer und Leser, obwohl dieselben, wenn man nach den gemachten Erfahrungen ein Urtheil fällen darf, aus dieser Literatur herzlich wenig Belehrung über die italienische Frage schöpfen. (N.Z.)

— [Der Kongreß und Rußland.] Die Sprache der gouvernementalen Journale läßt uns nicht mehr im Zweifel, daß die Regierung die von Oesterreich geforderte Entwaffnung Piemonts nicht unterstützt. Es bestätigt sich auch, daß die Entwaffnungsfrage gegenwärtig den Kern der diplomatischen Diskussion bildet, und daß das Zustandekommen des Kongresses ausschließlich von der Beantwortung dieser Frage abhängt. Man weiß nicht, welche Stellung die übrigen Mächte der Forderung Oestreichs gegenüber einnehmen. Nur so viel ist bekannt, daß Lord Cowley in Wien bereits den Vorschlag gemacht hat, Oestreich sowohl als Piemont sollen ihre Streitkräfte in größeren Distanzen von der Grenze zurückziehen. Wie man in Wien diesen Vorschlag aufgenommen hat, lehrt die Thatsache, daß seit der Anwesenheit des Lords in der östreichischen Hauptstadt Oestreich die Besatzung der Grenzen bis zur vollständigen Cernirung verstärkt hat. Die Hoffnung der Friedensfreunde richtet sich jetzt mehr auf Rußland, als auf England. Rußland, sagt man sich, hat sich für den Kongreß engagirt, es ist für die nordische Macht Ehrensache, daß dieser Plan nicht vereitelt werde; ja Rußland hat nicht nur ein nahes Interesse, den Kongreß gesichert zu sehen, es muß es als eine Pflicht gegen sich selbst erkennen, auch den Frieden zu erhalten. Man erwartet deshalb Alles von der Ankunft des Fürsten Gortschakoff, das Interesse, das sich an diese Persönlichkeit knüpft, ist bei den Parisern nicht geringer, als die Spannung, mit welcher sie vor drei Jahren dem Eintreffen des Grafen Orloff entgegensahen. (BHZ.)

— [Die Vorverhandlungen zum europäischen Kongreß] verwickeln sich mehr und mehr, und es scheint fast, als wolle das Wiener Kabinet von vornherein jede Verständigung vor dem Waffentanze unmöglich machen. Der Stand der Dinge wird heute in folgender Weise bezeichnet: Frankreich hatte zu dem Kongresse so wie zu den Grundbedingungen, welche von den vermittelnden Mächten gestellt wurden, seine Zustimmung ertheilt; da die vermittelnden Mächte unter Anderem vor Eröffnung der Kongreßverhandlungen die Entfernung sowohl der östreichischen wie der sardinischen Truppen auf zehn Wegstunden von ihren betreffenden Grenzen verlangen zu müssen glaubten, so war Frankreich auch hiermit einverstanden, und die kaiserliche Regierung unterstützte sogar in Turin dieses Verlangen, so daß Cavour nicht umhin konnte, einzuwilligen, wenn Oestreich dasselbe thue. Das Wiener Kabinet ließ aber auf Antwort lange warten, und als dieselbe am 5. April in Paris auf amtlichem Wege eintraf, lautete dieselbe ablehnend, wofern Sardinien sich nicht verpflichte, in bestimmter Frist zu entwaffnen, seine Kriegs-Kontingente zu entlassen und die Freiwilligen und die Flüchtlinge aus andern italienischen Staaten heimzuschicken. Das Wiener Kabinet, so wird ferner versichert, soll sogar so weit gehen, daß es aus dieser Entwaffnung Sardiniens eine Conditio sine qua non seiner Beschickung des europäischen Kongresses gemacht habe. Diese neue Bedingung einer Vorentwaffnung Sardiniens hat alle Friedenserwartungen zu Boden geschlagen. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß Oestreich über die Aufrechterhaltung der Verträge von 1815 erst vollständige Garantien verlangt, wenn es sich auf Veränderungen in seinen Verträgen mit den italienischen Fürsten einlassen solle; man fürchtet, daß ein Bonaparte auf die vorherige vollständige neue Garantirung der Verträge von 1815 nicht eingehen und daß diese Forderung auf jeden Fall in Frankreich die Erbitterung gegen Oestreich steigern werde.

— [Meteorologische Beobachtungen zur See.] Das französische Marineministerium hat eine Maaßregel getroffen, wonach auf den Schiffen regelmäßige meteorologische Beobachtungen nach dem System des Lieutenants Maury gemacht und aufgezeichnet werden sollen. Die Kriegsschiffe sind dazu verpflichtet und erhalten die Sailing Directions von Maury, eine Erklärung seiner Wind- und Strömungs-Karten, die vollständige Sammlung der Karten des Board of trade und die Lootsen-Karten von Maury. Die Kapitäns der Handelsfahrzeuge, welche sich dazu verpflichten, regelmäßig zu beobachten, erhalten ebenfalls eine Reihe von Dokumenten. Alle Beobachtungen werden im Marinedepot konzentrirt und dort verarbeitet.

Belgien.

Brüssel, 7. April. [Der neue Kriegsminister; Kammerverhandlungen.] Der heutige „Moniteur" meldet die Ernennung des Generals Chazal zum Kriegsminister. Die Rückkehr dieses (als Anciennetät) ältesten Generals der Armee zur Direktion des Departements, welches er vor mehreren Jahren auf Grund notorischer Mißhelligkeiten mit seinen damaligen und nunmehrigen Kollegen Frère und Rogier in ziemlich brüsker Weise verließ, war eine durch äußere und innere Verhältnisse gebotene und von höchsten Personen gewünschte Nothwendigkeit. Der öffentlichen Stimme nach war es der General Chazal und nur er, der dem Kriegsministerium diejenige Würde ertheilen konnte, welche die ernste Lage der Dinge zum Gesetz macht und die durch gewisse neuerliche Vorgänge eben nicht gefunden hatte. — In der heutigen Kammersitzung begann die Debatte des Gesetzentwurfes über Vermehrung der Abgeordneten und Senatoren, welcher nach gestern getroffener Bestimmung jene auf Einführung des alphabetischen Wahlmodus unmittelbar folgen wird. Die Rechte, durch das Organ der Herren De Decker und Graf v. Theux, beklagte sich bitter darüber, daß man die Vertheilung der Wahlberechtigungen nach dem Stande der Bevölkerung von 1859 geregelt habe, während nach dem Wortlaute des Gesetzes von 1856 die in letzterem Jahre erfolgte zehnjährige Volkszählung die Basis dafür habe liefern müssen. Die Herren Rogier und Devaux bestritten diesen Grundsatz, indem sie mit Recht hervorhoben, daß die angeführte Zählung, wenn man sie als Maaßstab benutzt, ein ungenaues Resultat würde geliefert haben, indem der Zuwachs der Bevölkerung seit 1856 nach den notorischen Ergebnissen der Civilstands-Register ein bedeutender sei. Außerdem brachte Herr Pirmez ein Amendement ein, nach welchem die Provinz Charleroi auf Kosten der Provinz Mons einen Abgeordneten mehr erhalten würde, als das Regierungs-Projekt ihr zuweist. Hr. Dumortier dagegen beantragte, der Provinz Charleroi (gleichfalls auf Kosten von Mons) einen Senator mehr zu ertheilen. Beide Vorschläge, obgleich nicht unbegründet durch die Zahlenverhältnisse, haben nur geringe Aussicht auf Annahme. Im Beginne der Sitzung brachte Hr. Frère eine Kredit-Forderung von 200,000 Fr. für Vollendung der Kongreßsäule ein. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 6. April. [Truppentransporte.] Während zwei Tagen ist der Waarenverkehr auf der Eisenbahn Strasburg-Basel unterbrochen worden wegen der Truppentransporte von Strasburg nach Belfort. In der Schweiz sind große Heuankäufe von französischen Lieferanten abgeschlossen. (A. Z.)

Bern, 7. April. [Die Neutralität.] Nach einer telegraphischen Depesche des „Schw. Merkur" erklärt sich Oestreich mit der Neutralität der Schweiz einverstanden und verspricht, sie zu achten, so lange die Schweiz ihre Verpflichtungen erfülle.

Italien.

Rom, 29. März. [Ueber den Aufenthalt JJ. MM. des Königs und der Königin von Preußen] berichtet der „St. A." nachträglich: Ihre Majestäten der König und die Königin hatten am Nachmittag des 26. (vergl. Nr. 82) das von Gregor XVI. angelegte, vom regierenden Papst vielfach erweiterte christliche Museum im Lateranischen Palast nebst der unter der Leitung des Kavaliere G. B. de Rossi in der Aufstellung begriffenen, großentheils chronologisch geordneten Galerie christlicher Inschriften besucht und haben dann die in einem Saale des Palastes aufbewahrte merkwürdige Sammlung von Büsten, Statuen und Gruppen nordamerikanischer Wilden in Augenschein genommen, die von einem sächsischen Bildhauer, Ferdinand Pettrich, während eines mehrjährigen Aufenthalts in den Vereinigten Staaten ausgeführt worden sind. Hierauf begaben Ihre Majestäten sich nach dem vatikanischen Garten, wo Se. päpstliche Heiligkeit, von der Anwesenheit der hohen Gäste benachrichtigt, alsbald erschien, begleitet von den Haus-Prälaten Monsignoren Talbot de Malahide und Ricci. Die Zusammenkunft fand in dem zum Parterre umgeschaffenen Theile des Hofraums statt, welchen man nach dem angeblich einst zur Krönung des Hadrianischen Mausoleums verwendet gewesenen Pinienzapfen den Giardino della pigna zu nennen pflegt. Die Bewillkommnung war beiderseits eine herzliche; abgesehen von allem Uebrigen, ließ sich keine andere von Seiten des Papstes erwarten, wenn man bedenkt, wie erkenntlich Pius IX. sich der von König Friedrich Wilhelm IV. während der Bedrängniß von Gaeta ihm bewiesenen warmen Theilnahme erinnert, während der König und die Königin sich unter dem lebendigen Eindruck der allseitigen sichtbaren Bestrebungen befanden, ihren Aufenthalt in Rom so angenehm als möglich zu machen. Mit den beiden Majestäten eine Zeit lang im Garten umherwandernd, machte der Papst sie auf mehre der dort befindlichen antiken Werke aufmerksam, so auf das Fußgestell der Antoninussäule, das die Mitte des Raumes einnimmt, und begleitete sie dann nach dem anstoßenden Korridor des Museo Pio-Clementino, wo er bei verschiedenen Skulpturen verweilte, unter Andern bei den Büsten von Mitgliedern der Familie des Augustus, welche vor Kurzem bei den Ausgrabungen im Garten von Sta Balbina auf dem Aventin gefunden worden sind, Ausgrabungen, bei denen noch viele andere Skulptüren zum Vorschein kamen, darunter einige Marmorköpfe, welche das Kapitel von St. Peter Sr. Maj. dem Könige aus Anlaß seines Besuches daselbst zum Geschenk machte. Am Eingange des Braccio nuovo, des glänzenden Saales Pius VII., verabschiedete sich der Papst bei den hohen Besuchenden, indem er seiner Freude über den günstigen Einfluß des römischen Klimas auf die Gesundheit des Königs Worte gab und zu der Reise nach Neapel und zu der Rückkehr von dort herzlich Glück wünschte. Nach der Besichtigung dieses prächtigen Theiles der unvergleichlichen Sammlung kehrten Ihre Majestäten nach dem Kapitol zurück.

Rom, 6. April. [Protest; Verkauf von Waldungen.] Nach telegraphischen Depeschen der „Indépendance" soll die Regierung beabsichtigen, die Erklärung abzugeben, daß sie sich gegen die Einmischung des Kongresses in die innere Verwaltung des Kirchenstaates verwahre. — Die „Triester Ztg." meldet: Ein amerikanischer Unternehmer, Herr Thomson, hat für den berühmten großen Pinienwald bei Ravenna, welcher den lateranensischen Chorherren gehört, 130,000 Scudi geboten. Man hofft jedoch, der Kommissar der apostolischen Kammer, welcher die Oberaufsicht über die Staatswälder führt, werde den Verkauf nicht zugeben.

Turin, 3. April. [Graf Cavour; die Freiwilligen; Piemont und der Kongreß; d'Azeglio in Rom.] Seit der Rückkehr des Grafen Cavour ist die Neugierde des Publikums natürlich sehr gespannt, zu erfahren, welches Ergebniß er in Paris erzielt habe. Der Minister bewahrt aber das Geheimniß, und man konnte nichts Anderes erfahren, als daß die Sachen gut stehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Graf Cavour mit dem Kaiser Napoleon weit weniger über das, was im Kongresse verhandelt werden, als vielmehr über das, was nach dem Kongresse geschehen solle, sich verständigt habe. — Auf eine Anfrage, ob man den Freiwilligen, die in den römischen Staaten bereit sind, nach Piemont zu kommen, schreiben solle, daß sie ihre Abreise zu beschleunigen oder noch zu warten haben, äußerte er sich dahin, daß die Freiwilligen wie bisher aufgenommen würden. Vorgestern wurden 105 Freiwillige, gestern über 240 eingeschrieben. Heute ist eine noch größere Zahl angekommen, viele aus der Romagna. Aus Bologna sind gegen 50 junge Leute angemeldet, die in die Kavallerie aufgenommen zu werden wünschen und ihr eigenes Pferd mitbringen. — Ueber den Kongreß hegt man hier die Meinung, daß derselbe nicht zusammenkommen oder höchstens zu einer Vorkonferenz sich versammeln werde, um über die Präliminarbedingungen zu berathen, die auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege, wie es scheint, nicht festgestellt werden können. An diesen Präliminarfragen, glaubt man jedoch, wird das Friedenswerk scheitern. Ueber die Zulassung Piemonts sagt die heutige „Opinione": Entweder wird Piemont mit gleichem Titel und gleichem Range wie die anderen berathenden Mächte zugelassen und es wird alsdann im Kongresse die Rechte Italiens vertheidigen; oder man wird ihm Beschränkungen auflegen wollen, und alsdann wird Piemont sich weigern, daran Theil zu nehmen; es wird sich die Freiheit seiner Aktion in diesem Falle vorbehalten und jede Solidarität mit dem Kongresse zurückweisen. Sowohl in dem einen wie in dem andern Falle wird Italien mit ihm sein. — Einiges Aufsehen machte der verlängerte Aufenthalt des Marchese d'Azeglio in Rom, nachdem seine offizielle Mission beim Prinzen von Wales geendigt ist und er sich so eingerichtet hat, daß sein ferneres Verweilen ganz als eine Privatsache erscheint, so daß er sogar die offizielle Wohnung verlassen hat. d'Azeglio ist einer der erklärtesten Feinde des Priesterregiments, und schrieb mehrere Aufsätze in diesem Sinne; der letzte erschien in der „Gazzetta Piemontese" vor einigen Jahren, worin er den Beweis führt, daß die Politik treibenden Priester ein doppeltes Gewissen haben, und bald das eine bald das andere, je nach dem Winde, herauskehren. Er erhielt kurz nach seiner Ankunft in Rom einen Besuch von seinem Bruder, dem Jesuiten Tapparelli (es ist dies der eigentliche Familienname der Marchesi d'Azeglio), einem Mitarbeiter der „Civilta cattolica". Man sprach über Politik, und die beiden Brüder schieden mehr als je entzweit über die Grundsätze, welche die Welt regieren sollen. Herr d'Azeglio hatte auch eine sehr lange Audienz beim Papste, und es wurde ihm ein sehr freundlicher Empfang zu Theil. Die Audienz dauerte über eine Stunde und Pius IX. soll die besten Absichten kundgegeben haben. Aber wird nicht Kardinal Antonelli das andere Gewissen herauskehren? In Rom ging das Gerücht von dem Rücktritt des Kardinals Antonelli, der durch den Kardinal di Pietro ersetzt werden sollte. Letzterer gilt für einen Liberalen. Die Konzession, sollte sie sich wirklich ereignen, würde aber Niemand überzeugen, jedenfalls zu spät kommen. Auch Kardinal Antonelli war zu seiner Zeit liberal. (N. Z.)

Turin, 6. April. [Notizen.] Die heutige „Opinione" bestätigt, daß der Marquis von Villamarina, sardinischer Gesandter zu Paris, von seinem Posten abberufen worden ist und durch den Ritter Massimo d'Azeglio ersetzt werden wird. — Das „Eco d'Italia" fordert die in Amerika weilenden Italiener auf, dem Könige Victor Emanuel einen Ehrensäbel, dessen Griff ans kalifornischem Golde gefertigt sein solle, darzubringen. — Die „Armonia" versichert, daß die Häuserbesitzer in der Umgegend von Turin aufgefordert worden seien, Quartiere für verschiedene Truppengattungen bereit zu halten.

Turin, 8. April. [Telegr.] Briefe aus Mailand vom 7. melden, daß in dieser Stadt zwei Bataillone Kroaten eingetroffen sind; daß der Eisenbahn-Verwaltung Befehl ertheilt worden ist, neue Transporte für 25,000 Mann vorzubereiten. Die Straßen sind angefüllt mit Kriegsmaterial und Munition. — Die Zahl der in Piemont eingetroffenen Freiwilligen beträgt beinahe 10,000 Mann.

Neapel, 5. April. [Den Zustand des Königs] erklären die Aerzte, nach telegraphischer Meldung der „Indépendance“ für unheilbar.

Spanien.

Madrid, 3. April. [Der Prozeß Santaella.] Man liest in der „España“: „Kaum war die Entscheidung der hohen Kammer im Prozeß Santaella bekannt, als sie durch den Telegraphen dem heil. Vater mitgetheilt wurde. Man versichert, daß Se. Heiligkeit geruhte, ebenfalls durch den Telegraphen Gott zu danken für den Sieg der geistlichen Gerichtsbarkeit, und die Königin darüber beglückwünschte.“

Madrid, 6. April. [Telegramm.] Die Kommission des Kongresses hat über die Affaire Collantes berichtet und die Anklagezustand-Versetzung des Exministers beantragt. — Der Hof begiebt sich wahrscheinlich am 28. nach Aranjuez. — Es sind 790 Nationalgüter meistbietend versteigert worden. — Der Senat billigte das vom Kongresse angenommene Flottenbudget. — Portugal gestattet die zollfreie Einfuhr von Welschkorn.

Türkei.

Konstantinopel, 2. April. [Truppensendung; Ernennung; Wohlthätigkeit.] Zwei Dampfer mit Truppen sind nach Varna abgegangen. — Der Ex-Kupa-Kiaja ist zum Gouverneur von Samos ernannt worden. — Der Ball für die Armen, welcher im hiesigen Schauspielhause unter dem Protektorate des Internuntius, Baron Prokesch von Osten stattgefunden, ergiebt die ungeheure Summme von 300,000 Piastern, zu vertheilen unter die Armen aller Nationen und Religionen Konstantinopels.

Asien.

Indien. — Bombay, 11. März. [Die Rebellen; Lord Clyde.] Der Times-Korrespondent schreibt unter Anderm: Die flüchtigen Häuptlinge Tantia Topi, Feroze Shah und der Rao haben vergangene Woche die meisten ihrer Anhänger verloren und verbergen sich unter falschen Namen. Tantia Topi ist ganz verschwunden, und man vermuthet nur, daß er neulich unter dem Namen Dchic Dschung in der Nähe von Jhansi war. Der Rao, welchen Adel Mahomed, ein Sirdar von Bhopal, begleitet, befindet sich in der Nähe von Bura und hat einige frische Aufgebote des Maharadscha von Gwalior bei Bhilsa geschlagen und ihnen 4 Kanonen abgenommen. Auf der Flucht von Bhilsa nach Seronge und Beora ließ er diese Kanonen im Stich. Oberst Rich verfolgt ihn, und mehrere Heersäulen sind zur Hand, so daß dieser letzte Rebellionsfunke nicht lange leben wird. Im Banda-Bezirk haben die Rebellen Rewa Sirdar und Hummunt Singh, zwei Eisenbahnbeamte, die Herren Evans und Sinnell überfallen und ermordet. Die neue Organisation in Audh bewährt sich. Lord Clyde ist am 1. März von Lucknow nach Simla abgereist und hat Cawnpore am 3. erreicht. Er leidet noch an den Folgen seines Falles vom Pferde. Eine seiner Schultersehnen war zerrissen, deshalb erholt er sich so langsam.

— [Kulihandel.] Im Jahre 1858 wurden bei der Hafenbehörde zu Hongkong im Ganzen 41 „Auswandererschiffe“ mit einem Gehalt von 39,657 Tons und 15,710 Auswanderern, darunter 186 Frauen, ausklarirt. In Macao war vor Kurzem ein chinesisches Plakat angeheftet, in welchem ein Eingeborner von Macao“ seine Landsleute ernstlich warnte, sich nicht zur Auswanderung verlocken zu lassen. Er sagt u. A.: die Auswanderer würden den Fremden als Sklaven verkauft, jede Person für 30 Dollars; das heiße in der kaufmännischen Sprache: „Schweine im Korbe verkaufen.“ Dann verkauften die Schiffskapitäne sie zum zweiten Male da, wo sie ans Land setzten, und jeder Weg zur Rückkehr in ihr Vaterland bleibe den Unglücklichen abgeschnitten, „welche ihren fremden Herren gehorchen, in den Wäldern Holz fällen oder auf den Pflanzungen Pfeffer pflanzen, sich von giftigen Schlangen beißen, von bösen Geistern plagen lassen müßten.“ Von 10 komme kaum einer mit dem Leben davon. Mit einer warmen Erinnerung an das Vaterland schließt die leider nur zu wahre Ansprache. (Der Kulihandel, d. h. die Ausfuhr von chinesischen Arbeitern, ist, eben so wie französische Anwerbung von freien Negern“, nur eine moderne, angeblich civilisirte Form des Sklavenhandels, die die Knechtschaft des Kontraktes an die Stelle der alten Sklaverei setzt und zu um so größerer Grausamkeit führt, als der Herr kein Geldinteresse mehr am Leibe und Leben des Sklaven hat. Im Todesfalle verliert er nicht mehr ein Kaufkapital, sondern nur eine gemiethete Arbeitskraft.)

Vom Landtage.

Herrenhaus.

☾ Berlin, 9. April. Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen (17.) Plenarsitzung die Vorlage, betreffend die Uebereinkunft zwischen den Rheinuferstaaten über den Bau der festen Rheinbrücke, ohne Diskussion an. Hierauf wurde der Entwurf wegen Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse berathen. Die Kommission beantragt Wiederherstellung der vom Abgeordnetenhause verworfenen Verbesserungen des Hauses. Bei der Abstimmung wird der Kommissionsantrag angenommen. Schließlich folgen Petitionsberathungen. Mehrere Petitionen in der bekannten Angelegenheit der Realschulen werden, nach einer zustimmenden Bemerkung des Kultusministers, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Haus der Abgeordneten.

☾ Berlin, 9. April. In der heutigen (34.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten theilte der Präs. Graf Schwerin mit, daß er in der stillen Woche noch zwei Sitzungen halten und am Donnerstag nach Ostern die Berathungen wieder aufnehmen werde. Auf erneuerte Anfrage des Abg. v. Niegolewski erklärte der Minister des Innern, er werde dessen Interpellation am Montag beantworten. Zu dem Gesetzentwurfe wegen Bewilligung einer Zinsgarantie für die Sechs-Millionen-Anleihe der Rhein-Nahe-Bahn haben die Abgeordneten Milde, Behrend (Danzig) u. A. zwei Amendements gestellt: die Zinsgarantie auf zehn Jahre nach Eröffnung der Bahn zu beschränken und die Tilgung, statt mit einem halben, mit einem Prozent jährlich zu bewirken. Diese Amendements wurden von der Regierung bekämpft und vom Hause abgelehnt. Das Gesetz wurde darauf im Ganzen angenommen.

— [Eine Petition] von Grundbesitzern aus verschiedenen Ortschaften des Niederunger Kreises im Regierungsbezirk Gumbinnen stellt bei dem Abgeordnetenhause den Antrag „um ein Gesetz zu einer gleichberechtigten Kreisvertretung mit dem adeligen Besitze nach der Besteuerung“. Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat beantragt, diese Petition der Regierung zur Berücksichtigung und als Material bei der von ihr in Aussicht genommenen Revision der Kreisvertretungs-Verhältnisse zu überweisen.

— [Kommissionsbericht über den Etat für Handel, Gewerbe und Bauwesen.] Die Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten hat über den Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen berichtet: sie genehmigt alle Positionen des Etats. Zu einer eingehenden Diskussion hat der Zuschuß zum Chausseeneubaufonds Anlaß gegeben; es sind dafür 900,000 Thlr., d. i. 680,000 Thlr. mehr als im Vorjahre, ausgebracht, so daß das Ordinarium und Extraordinarium für Chaussee-Neubauten zusammen 1,900,000 Thlr. beträgt. Hiervon sind, wie in den letzten Jahren, nur 400,000 Thlr. zur Fortsetzung von Staatschausseebauten in den verschiedenen Provinzen bestimmt. Zu Prämien für Chausseebauten bleiben demnach 1,500,000 Thlr. Davon sind zur Berichtigung von Prämien, welche bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1858 fällig geworden, aber wegen Erschöpfung des Etatsfonds nicht mehr haben gezahlt werden können, 318,000 Thlr., und zur Deckung ähnlicher Mehrbedürfnisse aus früheren Jahren, welche vorschußweise befriedigt sind ꝛc., 294,000 Thlr. erforderlich. Es bleiben also zur Unterstützung der im Jahre 1859 auszuführenden Chausseebauten durch Prämien u. s. w. 888,000 Thlr. zur Verfügung. Abgesehen von den Staatsstraßen waren am 1. Januar 1854 912 Meilen, am 1. Januar 1858 1402 Meilen chausseemäßig ausgebaut; die Leistung des Jahres 1857 stellte sich auf 118 Meilen. Die Prämien sind von 404,000 Thlrn. im Jahre 1851 auf 1,152,000 Thlr. im Jahre 1858 gestiegen. Jene 888,000 Thlr. werden nach Annahme der Regierung voraussichtlich absorbirt werden. Die Position hat aber starke Angriffe erfahren. Ein Antrag, das Extraordinarium von 900,000 Thlrn. auf 600,000 Thlr. herabzusetzen, ist abgelehnt. Von mehreren Seiten ist eine Beförderung des Chausseebaues durch Staatsprämien über das bisherige Maaß hinaus für nicht rathsam erklärt; vielleicht sei das Maaß schon zu hoch gegriffen; manche Kreise ließen sich zu einer übertriebenen Anstrengung ihrer Kräfte verleiten; die Kommunalsteuern steigerten sich fühlbar; auch wachse in demselben Maaße, wie der Straßenbau in den einzelnen Kreisen fortschreite, abgesehen von der Verzinsung und Tilgung der Baukapitalien, die bleibende Last, welcher die Kreise sich durch Uebernahme der Chausseeunterhaltungsverbindlichkeit unterzögen. Ferner: wenn die Regierung auch wegen der Unbestimmtheit der Fälligkeitstermine nicht im Stande sei, ihre Prämienzusage nach der Höhe der Etatssumme völlig zutreffend im Voraus zu bemessen, so besitze sie doch andererseits Materialien zu einer ungefähren Vorherberechnung der Fälligkeitstermine in hinreichender Menge, um danach die Bewilligungen mindestens so begrenzen zu können, daß eine Differenz von 600,000 Thlrn. zwischen der Etatsumme und den faktisch bereits verbauten Prämien, wie solche das Vorjahr herausstelle, sich nicht wiederhole. „Nehme man den Prämiensatz von 5000 Thlrn. pro Meile als Durchschnitt an, so würde die zum Etat gebrachte Summe von $7\frac{1}{2}$ Millionen den chausseemäßigen Ausbau von 300 Meilen repräsentiren, d. h. mehr als $\frac{1}{5}$ aller derartigen, bisher ausgebauten Straßen und 182 Meilen mehr als die im Jahre 1857 ausgebauten 118 Meilen. Wolle man aber auch den durchschnittlichen Prämiensatz höher als zu 5000 Thlr., etwa zu 6000 Thlr. annehmen, obgleich früher der Satz von 3000 Thlrn. die Regel gebildet habe, so ergebe sich immerhin die Zahl von 250 in einem Jahre auszubauenden Meilen. Es werde sich aus diesen Erwägungen der Antrag rechtfertigen: die Erwartung auszusprechen, daß für die Folgezeit auf Verminderung der für das Extraordinarium zum Chausseeneubau ausgebrachten Summe werde Bedacht genommen werden.“ Der Regierungskommissar hat erklärt und mit Spezialnachweisen erläutert, man könne den Prämiendurchschnittssatz nicht etwa zu 8000 Thlr. annehmen, was auch mit dem Resultate übereinstimme, daß in den letzten Jahren durchschnittlich etwa 120 Meilen neuer Prämien-Chausseen jährlich fertig geworden. Hiernach kämen bei dem derzeitigen Maaß der Bauten auf jeden Regierungsbezirk des Staats durchschnittlich nur fünf Meilen. Was die Kreis-Kommunalsteuer anlange, so wachten die Behörden darüber, daß das Gleichgewicht zwischen der Leistungsfähigkeit und den zu übernehmenden Leistungen nicht zum dauernden Nachtheile der Kreise verletzt werde. Eine den etatsmäßigen Fonds entsprechende Beschränkung der Zusagen von Prämien sei um so weniger ausführbar, als es sich bei den Bauprojekten der Kreise in der Regel nicht bloß um vereinzelte Baulinien, sondern um die Beschlußnahme über ganze Straßennetze dergestalt handele, daß die Feststellung des gesammten, auf gebührende Berücksichtigung aller Kreistheile abzielenden Bauplanes als Vorbedingung für die Inangriffnahme einzelner Linien erscheine. Dabei vertheile sich die Zahlbarmachung der bewilligten Prämien auf eine längere Reihe von Jahren, und es lasse sich nicht mit einiger Sicherheit im Voraus bemessen, welche Meilenzahl in jedem Jahre in den einzelnen Kreisen zur Vollendung kommen werde. Die Vertheilung der Prämien in bestimmt limitirten Beiträgen auf eine Reihe von Jahren sei unthunlich; falls die einzelnen Kreisen für gewisse Jahre bestimmt zugesagten Prämien nicht, wenn diese Kreise ihrerseits mit den Bauten zurückblieben, ungenutzt liegen bleiben sollen, so laufe die eine wie die andere Art des Verfahrens schließlich auf dasselbe hinaus. In Zukunft werde übrigens voraussichtlich ein Zuschuß von etwa 500,000 Thlr. genügen. Von Mitgliedern der Kommission ist noch geltend gemacht, wie namhaft das Bedürfniß nach Chausseebauten in neuester Zeit gestiegen sei und im Steigen begriffen bleibe. Der Antrag ist dann mit überwiegender Majorität abgelehnt. Ebenso der weitere Antrag, von dem zu Land- und Wasser-Neubauten und zu öffentlichen Anlagen ausgesetzten 1,400,000 Thlrn. die gegen das Vorjahr mehr angesetzten 400,000 Thlr. zu kürzen.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 11. April. [Erklärung.] In der 34. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 9. April hat der Abg. v. Niegolewski Veranlassung genommen, im Anschluß an eine bekannte Interpellation, auch der „Posener Zeitung“ zu gedenken. Seine Ansichten über Einzelnes, was in derselben zur Veröffentlichung gekommen, dürfen wir, da wir überall die Freiheit der Ueberzeugung achten, hier gänzlich übergehen. Wenn aber Hr. v. N. (nach den Berichten der Autogr. Kammerkorrespondenz) die „Pos. Ztg.“ als eine „offiziöse“ bezeichnet, so fühlen wir uns veranlaßt, auf eine schon vor längerer Zeit von uns abgegebene öffentliche Erklärung zurückzukommen, in der wir es unumwunden ausgesprochen, daß unsere Zeitung auf diesen Titel, in welchem Sinne man ihn auch nehmen mag, nicht den mindesten Anspruch erheben will und kann. Wir müssen deshalb dieses von Hrn. v. N. unserer Zeitung beigelegte Epitheton entschieden ablehnen.

— [Literarisches Eigenthum.] Der hier erscheinende Dziennik poznański hat seit seinem Erscheinen bis jetzt, mit einzelnen seltenen Unterbrechungen, die Original-Telegramme, welche die „Posener Zeitung“ im Interesse ihrer Leser mit bedeutenden pekuniären Opfern bezieht und die sie also unbedingt als ihr wohlerworbenes Eigenthum ansehen darf, dieser Zeitung entnommen. Wir glauben aus zuverlässigster Quelle behaupten zu können, daß, mit sehr vereinzelten Ausnahmen, der Dziennik diese Telegramme nicht direkt bezogen hat. Das Verfahren ist unzweifelhaft eben so bequem als billig. Allein es dünkt uns, daß wenn man zu derartigen Entlehnungen sich aus irgend welchen Gründen veranlaßt findet, die Rücksicht auf ein wohlerworbenes Eigenthumsrecht, die Rücksichten überhaupt, welche Redaktionen einander gegenseitig schulden, das Rechts- und Billigkeitsgefühl endlich, gebieterisch fordern, bei solchen Entlehnungen mindestens die Quelle anzugeben, aus welcher man geschöpft. Das hat der Dziennik bisher niemals für nöthig erachtet, und so müssen wir jetzt endlich einmal die Thatsache den beiderseitigen Lesern gegenüber konstatiren.

S — [Schulprüfung.] Morgen, Dienstag, d. 12. d. von früh 8 und Nachmittags 2 Uhr ab, findet die öffentliche Prüfung der sämmtlichen Klassen des k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, und um $11\frac{1}{2}$ Uhr die feierliche Entlassung der 14 Abiturienten statt, von denen 3 dem Studium der Rechte, 4 dem der Theologie und Philosophie, 2 dem der Medizin, 3 dem des Baufachs und je 1 dem der Mathematik und Naturwissenschaften, und der Landwirthschaft sich widmen wollen. Das eben ausgegebene Programm enthält außer den Schulnachrichten vom Direktor Dr. Marquardt eine kritisch-philologische Studie des Gymnasiallehrers C. Moritz über das 9. Buch der Ilias, als Vorläufer einer umfassendern Abhandlung über dasselbe Dichterwerk. Den Nachrichten über das verflossene Schuljahr (von Ostern 1858 ab) entnehmen wir die nachfolgenden Notizen. Im Lehrerpersonal haben durch Pensionirung (des Prof. Dr. Müller), durch Abgang in andere Stellen (des Schulamts-Kandidaten Nieländer als Gymnasiallehrer nach Herford, und des Lehrers Hielscher als Rektor an die hier neu errichtete städtische Mittelschule), durch Beurlaubung (des Gymnasiallehrers Pohl zu einer wissenschaftlichen Reise nach Paris) und schwere Erkrankung (des Lehrers Wende) allerdings wesentliche Aenderungen — zu denen nun auch noch der bereits früher erwähnte Abgang des Direktors tritt — stattgefunden; doch sind die Lücken fast sämmtlich wieder ausgefüllt, und das Lehrerpersonal überhaupt verstärkt, da die immer wachsende Schülerzahl die Trennung der Sexta in zwei koordinirte Coetus nöthig gemacht hat, und auch die Errichtung der dritten Vorbereitungsklasse zu Michaelis v. Jahres erfolgt ist.

Die Schülerzahl des Gymnasiums beläuft sich am Schluß des Schuljahres auf 395 in den Gymnasialklassen (7 mit Ober- und Untertertia, während letztere, so wie Quarta und Sexta je in zwei Coetus getheilt sind) und 123 in den 3 Vorbereitungsklassen, zusammen also 518, gegen 506 beim Beginn des Schuljahrs. Einen Schüler (Untertertianer) hat die Anstalt durch den Tod verloren. — Die Lehrer- wie die Schülerbibliothek erhielt auch im abgelaufenen Jahre theils durch Geschenke des k. Ministeriums, theils durch Ankauf wieder wesentlichen Zuwachs. Das Turnlokal und der Hofplatz wurden vollständig eingerichtet, und die erforderlichen Reparaturbauten am alten Gymnasialgebäude beendet. — Der diesjährige Kursus wird am 13. d. mit der Censur und Versetzung geschlossen, und die Eröffnung des neuen Kursus erfolgt am 28. April; die Aufnahme der Novizen, auch für die Elementarklassen findet am 14. d. Vormittags 8 — 12 Uhr statt.

≠ Bromberg, 10. April. [Projektirte Zuckerfabrik; Kreis-Feuerwehr; Realschule.] Wie früher bereits mitgetheilt, beschäftigt sich der Inowraclawer landwirthschaftliche Kreisverein mit der Frage, ob die Errichtung einer Runkelrüben-Zuckerfabrik an der Montwey von lohnendem Erfolge für die hiesige Gegend sein würde. Von den Mitgliedern, welche es übernommen hatten, festzustellen, wie viel Rüben wohl mit Sicherheit Behufs Ablieferung an die projektirte Fabrik gebaut werden möchten, sind nunmehr Berichte eingegangen, wonach sich mehrere Besitzer zum Anbau von 2817 Morgen verpflichten wollen. Bei einer Annahme von 75 Scheffel pro Morgen würde dies über 150,000 Ctr. betragen und zur Lebensfähigkeit einer Zuckerfabrik vollkommen genügen. In Betreff der so häufig gemachten Einwendung, die hiesigen Rüben enthielten wenig oder gar keinen Zucker, hat der Gutsbesitzer Nöbel mit dem Polarisationsapparat die umfassendsten Versuche gemacht und im Allgemeinen gefunden, daß zur Gewinnung von 1 Ctr. Rohzucker 12 Ctr. Zuckerrüben erforderlich seien, welches Resultat als ein außerordentlich günstiges anzusehen wäre. Die Kosten der Feuerung betragen zur Verarbeitung von 1 Ctr. Rüben 25 Pfd. Steinkohlen, die für 3 Sgr. zu beschaffen sind. Wenn statt Steinkohlen wie in hiesiger Gegend Torf zu beschaffen und 1000 Stück für 20 Sgr. herzustellen sind, so betragen die Feuerungskosten pro Ctr. Rüben nur 2 Sgr. Es läßt sich daher nicht leugnen, daß die Errichtung einer Runkelrüben-Zuckerfabrik in hiesiger Gegend große Aussicht auf günstige Resultate hat. — In der letzten landwirthschaftlichen Versammlung des Schubiner Kreisvereins stellte der Gutsbesitzer Wächter aus Murowaniec, indem er auf die in hohem Grade mangelhafte Hülfe bei Feuersgefahr in hiesiger Gegend hinwies, den Antrag, eine Kreis-Feuerwehr zu errichten. Allgemein wurde das Bedürfniß einer Kreis-Feuerwehr anerkannt, und beschlossen, den Landrath zu ersuchen, die Angelegenheit auf dem Kreistage zur Sprache zu bringen. — Das ausgegebene Programm der hiesigen Realschule enthält einen Aufsatz zur Erinnerung an die Feier der Einweihung des neuen Realschulgebäudes, in dem namentlich die bei dieser Feier gehaltenen Reden wiedergegeben sind. Das Lehrerkollegium der Realschule besteht aus 18 Personen einschließlich des Direktors. Die Zahl der Schüler betrug im Wintersemester 1857—58 611, von denen 438 die Realschule, 173 die Elementarschule besuchten; im Laufe des Jahres sind abgegangen 74; neu aufgenommen wurden 82, so daß die Gesammtzahl der Schüler, welche im Wintersemester 1858—59 unterrichtet wurden, 619 betrug, von denen 448 die Realschule, 171 die Elementarschule besuchten. Die Schüler waren in folgender Weise vertheilt: Prima 9, Obersekunda 30, Untersekunda 35, Tertia 47, Quarta Coet. A. 36, Quarta Coet. B. 59, Quinta Coet. A. 48, Quinta Coet. B. 52, Sexta Coet. A. 45, Sexta Coet. B. 87. Der Religion nach zählte die Realschule 329 Evangelische, 40 Katholiken und 79 Juden, der Nationalität nach 428 Deutsche und 20 Polen. Einheimische waren 250, Auswärtige 198. Geschenkt wurden der Schule von dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten: Denkmale deutscher Baukunst von Dr. Ernst Förster, Band 1, 2, 3, 4. Die Schülerbibliothek bestand zu Ostern 1858 aus 1356 Bänden und ist bis jetzt auf 1475 vermehrt worden. Auch die Schulbücher zum Gebrauche für ärmere Schüler sind angemessen vermehrt worden. Eine öffentliche Prüfung zum Schlusse des Wintersemesters findet den 11. und 12. d. M. statt.

E Exin, 9. April. [Dampfmühlen; Feuer; Orgelbau.] Seit wenigen Jahren sind im diesseitigen Regierungsbezirk bereits eine kleine Anzahl Schneide- und Mahldampfmühlen von kleinerem und größerem Umfange entstanden, und es werden noch immer neue angelegt. Die bedeutendste von allen ist bis jetzt noch die in Samocin; allein jetzt wird in Schubin vom Grundherrn jener Stadt, Rittergutsbesitzer Kiehn zu Pinsk, am alten Schloßplatze eine noch großartigere Dampfmühle gebaut, die zwei Schneide- und acht Mehl- und Grützgänge erhalten soll. Schon zum Juli dieses Jahres sollte dieselbe in Betrieb sein, allein der so umfangreiche Bau dürfte vor dem Oktober schwerlich beendet werden. Mit dieser Mühle soll auch noch eine Mehl- und Grütznniederlage verbunden sein. — In der Nacht zum 7. d. brannte in Kaźmierzewo die noch gar nicht alte zweigängige Windmühle nieder und einige Tage vorher auch ein Wohnhaus in Schipiory. Höchst wahrscheinlich ist das Feuer in beiden Fällen angelegt. — Der Bau einer neuen Orgel für die evang. Kirche in Nakel ist einem Orgelbauer in Berlin für den Preis von 800 Thlrn. übertragen worden.

th Schokken, 10. April. [Schultrennung.] Der bis jetzt vereinigten hiesigen Schule (für Evangelische und Juden), an der zwei christliche Lehrer unterrichten, steht demnächst die Trennung nach dem Religionsunterschiede bevor. Die Juden sind gegen die Trennung, und haben deshalb Schritte gethan. Die evang. Gemeinde dagegen ist dafür, indem ihr dadurch der Vortheil erwächst, daß sie das sehr baufällige Schulgebäude der ersten Klasse nebst der dazu gehörigen Lehrerwohnung dann nicht wieder zu bauen braucht, da das zweite ganz brauchbare Schulgebäude für die alsdann nur einklassige Schule ausreichend ist. Die jüdische Gemeinde wird aber, auf sich allein angewiesen, nicht nur für ihren Lehrer, sondern auch für ein besonderes Schulhaus zu sorgen haben, was ihr allein natürlich viel schwerer fallen muß, während die evang. Gemeinde auch noch insofern gewinnt, als sie dann dem einen Lehrer, der Kantor und Organist ist, das gesammte Kantoratseinkommen überweisen kann, von welchem der bisherige zweite Lehrer außer einer Wiese noch 20 Thaler baar bezog.

Redaktions-Korrespondenz.

Nach Rogasen. Ohne Original-Unterschriften und mit Insinuationen oder Beleidigungen? Das geht nicht. Die angebliche Uebernahme der solidarischen Verantwortlichkeit schützt die Redaktion (§. 34 des Preßgesetzes) durchaus gar nicht.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 9. April. Kahn Nr. 217, Schiffer Wilhelm Wosowski, von Berlin nach Neustadt mit Gypsmehl; Kahn Nr. 692, Schiffer Ludwig Freienwalde, von Stettin nach Posen mit Salz. — Holzflößen: 10 Triften Kiefernkloben von Orzikowo nach Gliezen.

Am 10. April. Kahn Nr. 1172, Schiffer S. Woitkowski, von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 4930, Schiffer M. Schulz, Kahn Nr. 2145, Schiffer Christ. Michael, Kahn Nr. 2666, Schiffer Fried. Grambow, Kahn Nr. 7, Schiffer Carl Dähne, und Kahn Nr. 367, Schiffer Fried. Klicks, alle fünf von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 8063, Schiffer Fried. Schulz, und Kahn Nr. 8026, Schiffer Julius Selmke, von Rüdersdorf nach Obornik mit Kalksteinen; Kahn Nr. 92, Schiffer August Freyer, von Neubrück nach Posen mit Mauersteinen. — Holzflößen: 10 Triften Kiefernrundhölzer mit Ellernkloben belastet, und 10 Triften Eichenkanthölzer von Schlschewo nach Gliezen.

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 10. April.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Szółdrski aus Brodowo, v. Paliszewski aus Gębic und v. Potocki aus Bendlewo.

ZUM LAMM. Dekonom Guwerski aus Zakrzewo.

PRIVAT-LOGIS. Die Supernumerare Willenberg aus Rogasen u. Schubert aus Rawicz, St. Martin Nr. 41. Galanteriewaarenhändler Traue aus Berlin, die Töpfermeister Kobelt, Gärtner und Frau Schnieber aus Bunzlau, Magazinstr. 15. General a. D. v. Steinäcker aus Berlin, Kanonenplatz 1; Feldmesser Thielo aus Friedeberg i. d. Neumark, Halbdorfstraße 3; Handelsfrau Otto aus Liegnitz u. Handelsmann Katz aus Schmiegel, Magazinstr. 15.

Vom 11. April.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. v. Turno aus Obiezierze, Walz aus Góra und Quiram aus Rudki, Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter, Kr. Ger. Dir. Guderian aus Wreschen, Lieutenant im 18. Inf. Regt. v. Münch aus Glogau, die Kaufleute Wilkens aus Dortmund, Saidlitz aus Frankfurt a. M., Schmelzer aus München, Libermann aus Grünberg und Zipshausen aus Neisse.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Żółtowski aus Niechanowo, v. Rożnowski aus Arcugowo, v. Chłapowski aus Piaski und Frau v. Bojanowska aus Malpin, Gutsp. v. Witowski aus Polen, Rentier v. Jaczynski aus Piaski, Bevollmächtigter v. Trąmpczynski aus Santomysl, Kaufmann Andersohn aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Grudzielski nebst Frau aus Kosarzewo, Dekonom Lindner aus Liegnitz, Inspektor Grünmann aus Gnesen, die Kaufleute Mager aus Breslau und Zimmermann aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Kęszycki aus Błociszewo, Pohl aus Groß-Mohna und Nöldechen aus Wermersdorf, Gutsb. Sohn Graf Mycielski aus Rokossowo, Landstallmeister Meißner aus Schloß Zirke, Reg. Assessor Pohl aus Breslau, Rittmeister a. D. Medem aus Jeßnitz, Lieutenant v. Braunschweig, Assekuranz-Inspektor Koffmann und die Kaufleute Kindermann aus Berlin, Gebr. Horwitz aus Breslau, Hirschfeld aus Offenbach, Berger aus Kassel, Jeschinski aus Halberstadt, Schulz aus Stettin, Gantzer aus Leipzig und Spatz aus Wehlau, Gutsp. Egeling aus Czersk, Cand. theol. Schäfer aus Rozbitek.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsb. v. Wolanski aus Bardo, Jeschke aus Bielega und Kolbe aus Neu-Brandenburg, Kr. Sekr. Schendel aus Wreschen, Rentier Salomon aus Kalifornien.

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Berlin, Montag, 11. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Minister Flottwell die Interpellation des Abg. v. Niegolewski (s. Nr. 78) dahin: Nach den Ermittelungen eines Ministerialbeamten und den Aussagen des nach Berlin berufenen Polizeipräsidenten v. Bärensprung aus Posen, sei eine Denkschrift angefertigt. Dieselbe verliest der Regierungskommissar Geh. Rath Noah; ihr Inhalt dürfte sich folgendermaßen skizziren lassen: Zur Ermittelung etwaiger Verbindungen der polnisch-demokratischen Partei in London im Großherzogthum Posen, sei der beregte Abdruck des „Aufrufs" veranstaltet; es sei damit keine Heimlichkeit beabsichtigt, auch keine Nachahmung, und seien auch keine besonderen Lettern dazu verwendet worden. Ein Polizeibeamter habe ohne Vorwissen seiner Vorgesetzten etwa 20 Exemplare an Bekannte vertheilt, und es sei die Disziplinaruntersuchung gegen denselben wegen ganz ungehörigen Verfahrens eingeleitet. Daß dabei eine Provokation irgend welcher Art nicht stattgefunden, ergebe sich daraus, daß gegen die Inhaber dieser Schrift Seitens der Behörde nicht eingeschritten sei.

Aufgegeben in Berlin: 11. April 12 Uhr 50 Min. Nachmittags.
Ankunft in Posen: 11. „ 1 „ 32 „ „
(Nach amtlicher Notiz der hiesigen K. Telegraphenstation wegen Ueberhäufung verzögert.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Monat April c. liefern die nachgenannten Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

1) Brot à 5 Sgr.

Vinzent Pade, St. Martin 3	6 Lt. — Lth.
Theodor Osiuszkiewicz, Bäckerstr. 5	5 „ — „
Andreas Ratayczak, Fischerei 4	5 „ — „
Brodhändler Jäkel, Wasserstr. 6	5 „ — „
Ernst Faden, Mühlenstr. 18	4 „ 20 „

2) Semmel à 1 Sgr.

Dienegott Jänsch, Friedrichsstr. 33	12 „
Gustav Maywald, St. Adalbert 3	12 „
Vinzent Pade, St. Martin 3	12 „
Johann Malolepszy, Bäckerstr. 11	12 „
August Tomski, Markt 85	12 „
Rudolph Hinz, Breslauerstr. 33	12 „
Ignatz Wialecki, Wallischei 44	12 „

Im Uebrigen wird auf die, an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaarentaxen verwiesen.

Posen, den 8. April 1859.

Königliches Polizei-Direktorium.

Breslau-Posen-Glogauer-Eisenbahn.

Die Beförderung von **Vieh** wird künftig auf der Strecke **Lissa-Glogau** auch mit den **Schnellzügen** stattfinden, so weit die betreffenden Züge durch die Mitnahme des Viehes nicht zu sehr belastet werden; die bestimmte Zusicherung der jedesmaligen Beförderung kann nicht gegeben werden.

Breslau, den 5. April 1859.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Gnesen, den 31. Oktober 1858.

Das im Großherzogthum Posen, Regierungsbezirk Bromberg, im Gnesener Kreise belegene adlige Gut Leśniewo, wozu die Hauländerei Leśniewskie gehört, landschaftlich abgeschätzt auf 27,821 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 11. Mai 1859, Vormittags 11 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsgerich anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Krotoschin, I. Abtheilung.

Das dem Grafen Alexander v. Mielżyński gehörige, im Krotoschiner Kreise belegene Rittergut **Starogrod**, abgeschätzt auf 54,875 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. Oktober 1859 Vormittags 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Krotoschin, den 26. Februar 1859.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des im Gnesener Kreise, Regierungsbezirk Bromberg, belegenen adlichen Guts **Labiszynek**, ist wieder aufgehoben, weshalb der auf den 16. April d. J. anberaumte Bietungstermin ausfällt.

Gnesen, den 2. April 1859.
Königliches Kreisgericht,
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Kokurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. Fr. Hellriegel** zu **Nakel** ist **zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord** Termin **auf den 3. Mai c., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Gerichtslokal, Terminzimmer, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder ein anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Lobsens, den 2. April 1859.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Rasche, Kreisrichter.

Realschule zu Posen.

Mittwoch, den 13. April, von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, sind die Probeschriften, Probezeichnungen und Schülersammlungen einheimischer Naturalien im Saale der Realschule, Breslauer Str. Nr. 30, ausgestellt.

Donnerstag, den 14. April, von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr bis $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags findet die **öffentliche** Prüfung statt, welche am Freitage, dem 15. April, fortgesetzt wird von 8—10 Uhr Morgens. Nach 10 Uhr findet der Aktus statt.

Sonnabend, den 16. April, von 7—11 Uhr werden die Zeugnisse vertheilt, die Versetzungen bekannt gemacht und das Schuljahr geschlossen.

Montag, den 2. Mai, um 9 Uhr Morgens findet die Aufnahmeprüfung statt für die Schüler, welche neu eintreten wollen.

Schul-Anzeige.

Der neue Kursus bei der hiesigen städt. Realschule beginnt Mittwoch den 4. Mai. Die neu eintretenden Zöglinge werden Dienstag den 3. Mai von 8 Uhr früh ab durch den unterzeichneten Direktor in dem **Konferenz-Zimmer** der Anstalt aufgenommen.

Rawicz, den 8. April 1859.
Rodowicz.

In meinem Pensionate für isr. Knaben finden zu Ostern noch einige Ganz- und Halbpensionäre unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme. **Salomon Rolle**, Lehrer, Magazinstr. 14 (früher Hôtel de Tirol).

Pensionäre

finden unter billigen Bedingungen bei einer Familie hierorts Aufnahme. Auskunft giebt Herr Professor **Neydecker**, Mühlenstraße Nr. 12, und Herr Professor **Müller**, Friedrichsstr. Nr. 30.

Porzellanwaaren-Auktion.

Mittwoch den 13. April c. und die folgenden Tage werde ich **im Auktionslokale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10** für auswärtige Rechnung

eine Partie weißer Porzellan-Geschirre,

als: **Tassen, Teller, Schüsseln, Terrinen, Saucieren, Kabarets, Kuchenteller, Kompottieren, Salatieren, Kaffee-, Thee- und Wasch-Service**, so wie **vollständige englische Tafel-Service à 12 Kuverts**, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Ein Vorwerk mit guten Gebäuden, enthaltend 1200 Morgen Land nebst Wiesen, guten Boden in Kujavien, mit einer angemessenen Anzahlung, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Auch ist in derselben Gegend, nahe daran, ein Wald, enthaltend 1500 Morgen, zu verkaufen, worunter verschiedenes Holz sich befindet, und größtentheils Bauholz. Das Nähere über Beides in der Exped. d. Zeitung.

Meinen Obst- und Gemüsegarten bin ich Willens sofort zu verpachten.
Herrmann Rabbow.

Eine Kegelbahn ist billig zu verpachten mit, auch ohne Wohnung in **St. Domingo. Fritsch.**

Mein am Kirchringe in Lissa unweit des Bahnhofes gelegenes Grundstück, bestehend in einem großen dreistöckigen Speicher, großartigem Gewölbe und sonstigen Lagerräumen, in einem großen, unmittelbar daran stoßenden und in Verbindung stehenden Wohngebäude: 14 heizbare Stuben, 2 Küchen, Keller, Waschküchen 2c., ferner in einem Hintergebäude Pferdeställe, Wagenremisen und Wohnstuben enthaltend, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind ohne Ausnahme massiv und im besten baulichen Zustande, und eignen sich ebenso zu Fabrikanlagen, wie zum Betriebe großartiger kaufmännischer Geschäfte und Niederlagen.

Portofreie Anfragen erbitte ich mir unter meiner Adresse.

Izydor v. Jaraczewski,
auf Leipe bei Lissa.

Das Soolbad Wittekind bei Giebichenstein bei Halle a. S.,

im romantischen Saalthale gelegen, eröffnet seine Saison am 15. Mai, worüber in der Nr. 77 dieser Zeitung nähere Mittheilung gemacht worden. Bestellungen auf Logis, deren billige Preise gegen die Steigerungen in den meisten anderen Bädern besonders hervorzuheben, sind an Herrn **H. Thiele** zu richten. Lager von **Brunnen-** und **Mutterlaugensalz** für **Posen und Umgegend bei Herrn Apotheker Busse.**

Die Bade-Direktion.

Die künstlichen Haararbeiten werden nach der leichtesten Methode und in kürzester Zeit erlernt und können sich Damen melden bei
W. Fischer, Haarkünstler aus Stettin, Bergstraße Nr. 9, Parterre.

Steinpappen zur Dachdeckung empfiehlt in bester Qualität billigst
Eduard Mamroth,
Komptoir: Breslauerstraße 17.

Mehrere hundert Kugel-Akazien, zur Straßenbepflanzung geeignet, sind noch zu haben in **Bartholdshof** am Eisenbahnhofe.
H. Barthold, Pflanzungs-Inspektor.

In meiner Bauholzhandlung sind eichene und kieferne Bauhölzer in allen Dimensionen, so wie auch Bohlen, Bretter, Latten, Schwarten u. s. w. billigst zu haben. Gleichzeitig empfehle ich meine beiden dicht an der Warthe und ganz in der Nähe der Stadt belegenen geräumigen Plätze als Lager- und Verladungsplätze gegen ein billiges Lagergeld.

Carl Klopsch,
Posen, Columbia Nr. 6.

Für Gartenbesitzer.

Verschiedene Gemüsepflanzen: Blumenkohl, Salat, Kohlrabi, Wirsigkohl, auch schöne Gartennelken Hohe Gasse Nr. 5 St. Martin beim Gärtner **Rothert.**

In meiner Gußstein-Fabrik in Posen,
kleine Gerberstraße Nr. 9, Komptoir: Schifferstraße Nr. 18,

halte stets vorräthig: Kuh- und Pferdekrippen, Schweinetröge, Tränktröge (wegen der Eigenschaft des Nichtsäuerns höchst empfehlenswerth), Treppenstufen, Wangen und Pfeiler-Deckplatten, Erdrinnen, Gartenbänke und Tische, Grabsteine, Taufsteine, und fertige auf Bestellung Bottige, Badewannen, verschiedene Gartenverzierungen, Sarkophage und sonstige in dies Fach schlagende Gegenstände.

A. Krzyżanowski.

Die anerkannt besten
französischen Mühlensteine (eigener Fabrik)

empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen bei vollständiger Garantie. Auch ertheilt Herr Mühlenbaumeister **Scholz** in **Landsberg a. W.** jede Auskunft und nimmt Aufträge für mich an.

Carl Goltdammer in **Berlin,**
Mühlenmeister und Fabrikant französischer Mühlensteine,
Neue Königsstraße Nr. 16.

Buchsbaum, Nelken und Pechnelken sind zu verkaufen **Halbdorfstr. 21.**

Dom. Mieszków bei **Jarocin** hat gesunde rothe **Kartoffeln** und **Saatbuchweizen** zu verkaufen.



Eichborn's Hôtel.

Dienstag den 12. März c. einige Netzbrucher Kühe und Kälber zum Verkauf.

Eichborn's Hôtel.

S. Kronthal & Söhne

empfehlen ihr reichhaltiges Tapetenlager zu Fabrikpreisen. Nach auswärts auf Verlangen Probenkarten.

Messer und **Scheeren** vom besten Solinger und eigenen Fabrikat empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

Posen, Sapiehaplatz 2. **C. Preiss,** Messerschmiedtmeister.

Dergleichen Gegenstände werden daselbst auch sorgfältig **geschliffen** und **reparirt.**

Grabkreuze, Gitter, Tafeln etc. liefert am **allerbilligsten**
Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Zwei neue Flügel stehen billig zum Verkauf, allenfalls auch gegen monatliche Ratenzahlung, bei
S. Kronthal & Söhne, Markt 56.

Materialwaaren-Repositorien und Utensilien, fast neu, sind billig zu verkaufen
Bergstraße Nr. 15.

Herrenhüte, Schlipse und Handschuhe
bei **Gebr. Korach, Markt Nr. 40.**

Budwig's Hôtel, Kämmereiplatz Nr. 18/19.

Die erste und größte

Damenmäntel- und Mantillen-Fabrik

aus Berlin

bezieht wiederum den **bevorstehenden hiesigen Jahrmarkt mit einer eleganten großen Auswahl der neuesten**

Frühjahrsmäntel und Mantillen

in glatten, gestreiften, karrirten Stoffen, und empfiehlt diese dem **geehrten Publikum von Posen und Umgegend zu nachstehend billigen Preisen:**

- 400 Frühjahrsmäntel in prachtvollen Farben, von $2\frac{1}{2}$ Thlr. an,
- 300 Taffet-Mantillen à Volants, von $2\frac{1}{3}$ Thlr. an,
- 200 Atlas- und Moiré antique Mantillen, von 4 Thlr. an,
- Sammet-Mäntel und Mantillen, so wie Düffel-Mäntel mit und ohne Pellerinen, Düffel-Jacken

50 Prozent billiger.

(Wiederverkäufer werden besonders darauf aufmerksam gemacht.)

Verkaufslokal: **Budwig's Hôtel, Kämmereiplatz 18/19,** früher **Eichborn.**

Sonnenschirme und En tout cas

offeriren in größter Auswahl zu den bekannten billigen Preisen
Gebr. Korach, Markt 40.

1859er Mineralbrunnen.

In Folge der milden Witterung sind bereits angelangt: Adelheidsquelle, Biliner, Eger Franz und Salz, Emser Kessel und Krähnchen, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader Mühl, Schloß und Sprudel, Kudowa, Kreuznacher, Lippspring, Marienbader Kreuz, Ober-Salzbrunn, Schwalbacher Stahl und Wein, Selters, Sodener, Weilbacher und Wildunger.

J. Jagielski, Apotheker, Markt Nr. 41.

Diejenigen unserer resp. Glaubensgenossen, welche geneigt sind, bedürftige jüdische Militär- oder Civilpersonen während des bevorstehenden Passahfestes mit Freitischen zu versehen, werden hierdurch höflichst ersucht, ihre Anmeldungen gefälligst recht frühzeitig, entweder beim unterzeichneten Vorsteher oder dem Korporations-Sekretär Herrn **Lißner,** anbringen zu wollen.

M. S. Auerbach, Breitestr. 12.

Die hier in Garnison stehenden jüdischen Soldaten, welche an dem bevorstehenden Passahfeste auf Freitische Anspruch machen, wollen sich bis inkl. den 14. d. M. bei Unterzeichneten melden.

M. S. Auerbach, Breitestr. 12.
Meyer Gutmacher.

Bei unserer Abreise nach **Berlin** sagen wir allen unseren Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.

Posen, den 10. April 1859.

Salomon Caro.
Auguste Caro geb. **Lange.**

Familien-Nachrichten.

Die gestern stattgehabte Verlobung unserer Tochter **Flora** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Horwitz** aus **Breslau** beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 11. April 1859.

Dr. Jaffé und Frau.

Heute früh 5 Uhr entschlief zu einem bessern Leben unsre liebe gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Amalie Hanisch** geb. **Schäfer** nach einem sechstägigen Krankenlager. Tief betrübt zeigen dies Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, an

die Hinterbliebenen.

Schmiegel, den 10. April 1859.

Im tiefsten Schmerz und mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir unsern Verwandten und Freunden das heute Nacht um 1 Uhr aus Alterschwäche in seinem schwergeprüften 76. Lebensjahre erfolgte Hinscheiden unsers unvergeßlichen Vaters, Großvaters und Gatten, des Oberamtmann **Christoph Pilaski,** ganz ergebenst an.

Pudewitz, den 10. April 1859.

Ernst Pilaski, als Sohn, für mich und im Namen meiner abwesenden Mutter und Schwester Auguste Pilaski.

Gestern früh 4½ Uhr entschlief sanft in dem Herrn nach schweren Leiden unsere innigst geliebte Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter **Catharina Unger** geb. **Pigórska** im 59. Lebensjahre. Tief betrübt zeigen dies, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an

Posen, den 11. April 1859.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. d., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmsstraße Nr. 17, statt.

Stadttheater in Posen.

Montag wegen Vorbereitung zur Oper Fra Diavolo kein Theater.

Dienstag, vorletztes Auftreten, zum Benefiz für Herrn Franz Himmer: **Fra Diavolo.** Große Oper in 3 Akten von Auber. Einlage im zweiten Akt: „Gut' Nacht Du mein herziges Kind" von Fr. Abt.

Donnerstag, mit neuen Einlagen: **Der Aktienbudiker,** oder: **Wie gewonnen, so zerronnen.** Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von D. Kalisch. Musik von Konradi.

Sonnabend, erstes Gastspiel des Herrn **Ferdinand Dessoir,** erster Komiker vom Leipziger Stadttheater.

Theater im Hôtel de Saxe.

Die am Freitag zum Benefiz des Musik-Direktors Zeeh angekündigte theatralische Vorstellung, ausgeführt von den Mitgliedern der Thalia-Gesellschaft: **Mutter und Sohn.** Schauspiel in 5 Akten, mit dem Schlußtableau: **Der Feentempel und der Segen,** findet heute unwiderruflich statt.

Einlaßkarten sind für die **verehrten Nichtmitglieder,** numerirte Sitze à 10 Sgr., nicht numerirte à 7½ Sgr., in der Konditorei des Herrn **Hundt** und Abends an der Kasse zu haben.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 11. April 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	83	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	99	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	115	—	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	99½	—	—
„ 3½ „ „	87¼	—	—
„ 4 „ neue „	—	—	87½
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	81½	—	—
Poln. 4 „ „	—	88	—
Posener Rentenbriefe	—	—	90¼
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	89	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	99	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	80	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	—	89
Ausländische Banknoten	—	—	—
Russische Banknoten	—	—	88½

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) bei erhöhten Preisen verlief nach anfänglich matter Stimmung fest und schloß in steigender Tendenz, pr. Frühjahr 39¾ Gd., April-Mai 39¾—40 bez., Mai 40 bez., Mai-Juni 39⅞—11/12—40—⅛—¼—⅛ bez., pr. Juni-Juli 40⅜—⅝ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) animirt und zu wesentlich höheren Kursen ziemlich viel gehandelt, gekündigt 150 Tonnen, loko (ohne Faß) 16—16½, mit Faß pr. April 16 11/12—⅚—¾—⅚ bez., April-Mai 16¾ bez., Mai 16⅚—11/12 bez. u. G., 17 Br., Juni 17¼ bez., Juni-Juli-August 17⅔ bez.

Posener Marktbericht vom 11. April.

	von Rt	Sg	Pf	bis Rt	Sg	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	15	—	2	22	6
Mittel-Weizen	1	25	—	2	2	6
Bruch-Weizen	1	10	—	1	20	—
Roggen, schwerer Sorte	1	20	—	1	22	—
Roggen, leichtere Sorte	1	18	—	1	19	—
Große Gerste	1	15	—	1	22	6
Kleine Gerste	1	10	—	1	20	—
Neuer Hafer	1	1	—	1	5	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 9. April	15	20	—	16	2	6
„ 11. „	16	—	—	16	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 10. April Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 3 Zoll,
„ 11. „ „ 8 „ 4 „ 2 „

Produkten-Börse.

Breslau, 9. April. Wetter: schön und warm, am Morgen + 9 Gr.

Weißer Weizen 87—95—100 Sgr., Mittelsorten 58—69—78—81, gelber 54—60—70—85 Sgr., Brennerweizen 36—40—44 Sgr.

Roggen 45—48—53—56 Sgr.

Gerste 38—40—44 Sgr.

Hafer 28—32—36—40 Sgr.

Erbsen 60—65—70—78 Sgr.

Wicken 60—65 Sgr.

Oelsaaten. Raps 105—110 Sgr.

Rother alter Kleesamen 12—13—14—15 Rt., weißer 20—22—24 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 12⅚ Rt., April-Mai 12¾ Br., Sept.-Okt. 12 Rt. Br. u. G.

Roggen, April und April-Mai 38¾—39 bez., Mai-Juni 39 bez. u. Gd., Juni-Juli 39¼—⅛ bez., Juli-August 39½ bez.

Spiritus loko 8½ Rt. Gd., April u. April-Mai 8⅔ Gd., ⅚ Br., Mai-Juni 8½ bez. u. Br., Juni-Juli 8¾ Gd. u. Br., Juli-August 9½ Rt. zu bedingen.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅛ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 8. April. Diese Woche wurden ein paar hundert Centner Fabrikwäsche hoch in den 90er Thlr. und ein Posten russ. Rückenwäsche Anfangs der 60er Thlr. verkauft, sonst ist wenig umgegangen. Die Preise sind matt und ist einige Thlr. billiger anzukommen. In Gerberwollen gar kein Umsatz und selbst billigere Preise finden keine Beachtung.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 9. April 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	78½ B
Aachen-Mastricht	4	24-23½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	67-½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	72 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	106-5½ bz
Berlin-Hamburg	4	103½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	115 bz
Berlin-Stettin	4	102 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	84 B
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	50 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	128 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	133½ bz u B
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	37½-¾-½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	47¾-46¾-47 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	49¾-½-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	117-18 bz
do. Litt. B.	3½	112 B
Oest. Franz. Staat.	5	136-31-33 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	35-36 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	— —
do. neue	4	— —
do. neueste	5	80 B
do. Stamm-Pr.	4	89½ G
Rhein-Nahebahn	4	49½ etw bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	— —
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	100 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122 B
Berl. Handels-Ges.	4	78 bz
Braunschw. Bk. A.	4	102 bz u B
Bremer do.	4	99 B
Coburg. Kredit-do.	4	75 G
Danzig. Priv. Bk.	4	82 B
Darmstädter abgst.	4	76-74½ et-76 bz
do. Ber. Scheine	—	101½ B
do. Zettel-B. A.	4	89½ G
Dessauer Kredit-do.	4	37½-37 bz
Disk. Comm. Anth.	4	92-¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	48½-47-48 bz
Geraer do.	4	78 etw bz u G
Gothaer Priv. do.	4	75 etw bz
Hannoversche do.	—	93¾ etw-93bz u G
Königsb. Priv. do.	4	81½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	64 bz
Luxemburger do.	4	73 B
Magdeb. Priv. do.	4	81½ B
Meining. Kred. do.	4	72 bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	78½ Pst bz u B
Oestr. Kredit- do.	5	77½-76-76½ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	95 B
Posener Prov. Bank	4	79 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	133½ G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	115 B
Schles. Bank-Verein	4	78 B
Thüring. Bank-Akt.	4	67 B
Vereinsbank, Hamb.	4	96 bz u B
Waaren-Kred. Anth.	5	92⅞ bz u G
Weimar. Bank-Akt.	4	91¼ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	93 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	84 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	95 B
Minerva, Bergw. A.	5	46 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	46 B
Concordia	4	100 bz
Magdeb. Feuerversf. A	4	210 B inkl.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 B
do. II. Em.	4	83¾ B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	64 bz
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	101⅜ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	98¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	101¼ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98¾ bz
do. Litt. D.	4½	97½ bz
Berlin-Stettin	4½	99 bz
do. II. Em.	4	84 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 G
do. II. Em.	5	102½ bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	93 B
do. IV. Em.	4	84 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ B
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78½ B
do. Litt. D.	4	84¾ bz
do. Litt. E.	3½	74½ bz
do. Litt. F.	4½	91¾ B
Oestreich. Französ.	3	258 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	91½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	99½ B
do. IV. Ser.	4½	94½ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 bz
Staats-Anleihe	4½	99 bz
do. 1856	4½	99 bz
do. 1853	4	93½ bz
N. Präm-St-A 1855	3½	114¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	82½ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86 B
do.	4	93 B
Ostpreußische	3½	81½-¾ bz
Pommersche	3½	85¼ B
do.	4½	92¾ B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	87½ bz
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80½ B
do.	4	89½ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93½ bz
Pommersche	4	92⅝ B
Posensche	4	89¾ B
Preußische	4	91½ G
Rhein- u. Westf.	4	94 bz
Sächsische	4	93¾ G
Schlesische	4	92½ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62-60½-61¼ bz
do. National-Anl.	5	66¼-65¼ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	98½ B
do. neue 100fl. Loose	—	55-54¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	101½ G
6. do.	5	106 B
Englische Anl.	5	109 bz
Poln. Schatz-O.	4	84 B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92 B
do. B. 200 Fl.	—	22½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	88½ B
Part. O. 500 Fl.	4	88¼ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	79 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29 G
Dessau. Präm. Anl.	3½	92¾ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 B
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24½ G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 11/12 bz
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	90 bz, NW 86¼ bz
Poln. Bankbillet	—	89 bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 9. April.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142⅝ bz
do. 2 M.	—	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	152 bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 7/12 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	86 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99 B
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	90 B

An heutiger Börse war in allen Effektengattungen fast ohne alle Ausnahme das dringendste Angebot. Alles drängte sich zum Verkauf, und die Kurse erlitten Herabsetzungen um mehrere Prozente im Durchschnitt.

Breslau, 9. April. Die Auffassung, als ob der Krieg unvermeidlich sei, macht sich jetzt an allen Börsen geltend, und der fortdauernde Rückgang der Kurse ist dadurch zu erklären.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 93 Br. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 78¾—79 bez. Schlesischer Bankverein 77¾ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84¾ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 118¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 84¾ Gd. dito Prior. Oblig. 92¼ Br. dito Prior. Oblig. 75¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 41¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 46¼ Br. do. Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.